Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 144. Mittag-Ausgabe. Einundsechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 25. März 1880.**

Deutschland.

Berlin, 24. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem General der Cavallerie und commandirenden General des VII. Armeecorps Grafen zu Stolberg-Wernigerode den Schwarzen Adler-Orden verliehen.

Se. Majestät der König hat dem General der Cavallerie und General-Adjutanten Grafen von Bismarck-Bohlen und dem General der Infanterie und General-Adjutanten von Obernitz, commandirenden General des XIV. Armeecorps, das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe; dem General-Lieutenant und General-Adjutanten von Werder, Militär-Bevollmächtigten in St. Petersburg, den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub und dem Emaille-Bande des Königlichen Kronen-Ordens mit Schwertern am Ringe; dem Major von der Schulenburg im Kriegs-Ministerium den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; sowie dem Zahlmeister Nußholz beim Königs-Husaren-Regiment (1. Rheinischen) Nr. 7 den Rothen Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat den bisherigen Seminar-Director Hildebrand in Mettmann zum Regierungs- und Schulrath, sowie die Gerichts-Assessoren Weil in Breslau, Dr. Laschinski in Peiskretscham und Röser in Tarnowitz zu Amtsrichtern ernannt.

Der Regierungs- und Schulrath Hildebrand ist der Königlichen Regierung in Düsseldorf überwiesen. — Der Notar Leibl in Saarlouis ist in den Amtsgerichtsbezirk Waldbröl, im Landgerichtsbezirk Bonn, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Waldbröl, versetzt worden. — Der Amtsrichter Westhüs in Stuhm ist unter Zulassung zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Dt.-Eylau vom 1. Mai d. J. ab zum Notar im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Marienwerder mit Anweisung seines Wohnsitzes in Dt.-Eylau ernannt worden. — Bei dem Hause der Abgeordneten ist der Kanzlei-Secretär Reitsch zum Registrator ernannt worden.

Berlin, 24. März. [Se. Majestät der Kaiser und König] hörte heute den Vortrag des Chefs des Civilcabinets, Wirklichen Geheimen Raths von Wilmowski, und empfing den Fürsten zu Wied, sowie die Flügel-Adjutanten Oberstlieutenant von Stülpnagel und Major Graf von Wedel, welche letzteren sich auf ihre Posten nach München bezw. Wien zurückbegeben.

[Ihre Majestät die Kaiserin und Königin] besuchte gestern mit Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin von Baden das Augusta-Hospital und wohnte der liturgischen Andacht im Dome bei.

Beide Kaiserliche Majestäten werden morgen mit Ihren Kindern und Enkeln das heilige Abendmahl in der Kapelle des Kronprinzlichen Palais empfangen.

[Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz] empfing gestern Vormittag 10½ Uhr den Kaiserlich russischen Botschafter, Fürsten Orloff, und hierauf den Ober-Schloßhauptmann, Wirklichen Geheimen Rath Grafen von Perponcher-Sedlnitzky. Um 11½ Uhr fand im Kronprinzlichen Palais ein Familien-Dejeuner zu 12 Gedecken statt, an welchem die Großherzoglich badischen und sächsischen Herrschaften theilnahmen. Mittags um 1 Uhr fuhr Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz mit Ihrer Hoheit der Prinzessin Marie von Sachsen-Meiningen, sowie Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Altenburg, die Erbgroßherzoglich sächsischen Herrschaften und der Fürst von Wied zum Besuch bei den Erbprinzlich sachsen-meiningenschen Herrschaften nach Potsdam. Se. Kaiserliche Hoheit kehrte um 5 Uhr hierher zurück und wohnte um 6 Uhr der liturgischen Andacht im Dome bei. Den Thee nahm Höchstderselbe bei Ihren Majestäten ein. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 24. März. [Graf Stolberg. — Dienstvorschrift für die Werkstätten der Staatsbahnen. — Zum Eisenbahnunfall in Halle. — Oberseeamt.] Der Vice-Präsident des Staats-Ministeriums, Graf zu Stolberg-Wernigerode, hat sich heut Mittag nach Wernigerode begeben. — Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat eine Dienstvorschrift für die Einrichtung der Werkstätten und Werkstattsmaterial-Verwaltung, sowie für das Buch- und Rechnungswesen derselben bei den Staats- und unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen am 16. März den königlichen Directionen der Eisenbahnen überwiesen. — Officiös wird geschrieben: Die Mittheilungen verschiedener Zeitungen über den Eisenbahnunglücksfall in Halle entbehren zur Zeit, soweit die Schuldfrage in Betracht kommt, der Correctheit, da die von Seiten des Gerichts veranlaßten Erhebungen noch nicht zum Abschluß gelangt sind. Es ist nur soviel erwiesen, daß die falsche Weichenstellung das Unglück herbeigeführt hat. Die Frage, wer dieselbe verschuldet, ist noch nicht gelöst. Der betreffende Weichensteller, welcher sich erhängt hat, kann vielleicht als der Schuldige betrachtet werden, jedoch können vielleicht noch andere Factoren hierbei in Mitleidenschaft treten. Jedenfalls ist wiederholt zu constatiren, daß der Weichensteller nach einer Nachtruhe nur 4 Stunden im Amte war, also Ueberanspannung im Dienst eine solche Fahrlässigkeit nicht hat herbeiführen können. — Das Ober-Seeamt hat am 25. d. Mts. unter Vorsitz des Geh. Ober-Regierungs-Raths Dr. v. Möller über die Beschwerde des Reichs-Commissars, betreffend den Spruch des Seeamtes zu Emden über den See-Unfall des deutschen Kauffahrtei-Schiffes „Wilhelmine Geverdiw" vom Neuharlinger Siel diesen Spruch dahin abgeändert, daß dem Schiffer Harders sowohl die Befugniß zur Ausübung des Schiffer- und Steuergewerbes zu entziehen ist, die baaren Auslagen des Verfahrens aber außer Ansatz zu lassen. Heut verhandelte das Oberseeamt in Betreff des Schooners „Mettine" von Papenburg, geführt von dem Schiffer Kracht aus Wassingsfehn. Das Seeamt in Emden hat diesen Seeunfall untersucht und seinen Spruch dahin abgegeben, daß der Verlust der „Mettine" auf das unsichtige Wetter vom 17. November 1879, sowie auf den ungenügenden Gebrauch des Loths zurückzuführen und daß der Schiffer Kracht nicht ohne Verschulden an dem Unfall sei, daß aber keine genügende Veranlassung vorliege, demselben die Berechtigung zur ferneren Ausübung des Schiffergewerbes zu entziehen. Der Reichscommissar hat gegen diesen Spruch Beschwerde geführt, und das Oberseeamt hat entschieden, daß der Spruch erster Instanz zu bestätigen sei.

= **Berlin**, 24. März. [Bundesrathssitzung. — Bestand der vom Reiche erworbenen Grundstücke. — Durch die Militärgesetznovelle entstehende Mehrkosten.] Der Bundesrath hielt heute Nachmittag 2 Uhr im Reichsamt des Innern eine Plenarsitzung unter Vorsitz des Staatsministers Hofmann. Durch den Präsidenten des Reichstages sind übermittelt worden die Beschlüsse des letzteren wegen Veranstaltung einer Untersuchung über den Zustand des Rheinstroms, ferner zu dem Entwurf eines Gesetzes wegen Feststellung des Reichshaushaltsetats für das Jahr 1880/81; endlich zu dem Entwurf eines Gesetzes wegen Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Post u. s. w. Die Mittheilungen wurden den zustehenden Ausschüssen überwiesen. Ebenso wurde verfahren mit den Vorlagen, betr. Nachweisung der Veränderungen im Bestande der Grundstücke, welche das Reich durch speciellen Rechtstitel erworben hat. Ferner die am 7. März d. J. zu Wien unterzeichnete revidirte Elbschifffahrts-Acte; sodann Antrag Mecklenburg-Schwerins, betreffend die Ermächtigung der Nebenzollämter Wismar und Warnemünde zur zollamtlichen Behandlung der Leinwand, und Antrag des Königreichs Sachsen, betreffend die Einführung eines Veredelungszolles. Außerdem wurde der Bericht der Reichsschulden-Commission entgegen genommen und auf Grund der mündlichen Ausschußberichte den Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz über die Besteuerung des Tabaks zugestimmt. Den Schluß bildete die Erledigung laufender geschäftlicher Angelegenheiten. — Die Nachweisung über den Bestand der vom Reiche erworbenen Grundstücke ist nach den verschiedenen Verwaltungen, für welche sie bestimmt sind, geordnet. Das Auswärtige Amt ist nur mit Terrains für die kaiserliche Botschaft in Rom betheiligt, dann folgt die Armee-Verwaltung nach Corps geordnet, die Marine-Verwaltung, die Post- und Telegraphen-Verwaltung und endlich die Eisenbahn-Verwaltung. Die Nachweisung umfaßt 7537 Nummern. — Die Berechnung der durch die Militärgesetz-Novelle voraussichtlich entstehenden Mehrkosten normirt die letzteren auf 17,160,242 M. an fortdauernden Ausgaben. Diese Summe stellt denjenigen Kostenbetrag dar, welcher für die Bildung der neuen Truppentheile bezw. für Etatsverstärkungen und für die Uebung von Ersatzreservisten erwachsen wird. Es erhöht sich das Ordinarium des Militäretats aber nicht um den gleichen Betrag, sondern um etwa eine Million Mark weniger, weil das Verhältniß der Friedenspräsenzstärke des bairischen Contingents zur gleichartigen Stärke des Reichsheeres und damit die dafür zu zahlende Quote nach diesem Verhältniß sich ändert. Die einmaligen Ausgaben für Neuformationen betragen an Geldverpflegungen der Truppen 52,410 M., Bekleidung und Ausrüstung der Truppen 8,584,286 M., Garnisonverwaltungs- und Serviswesen 2,354,000 M., Militär-Medicinalwesen 2,289,000 M., Verwaltung der Train-Depots 593,190 M., Verpflegung der Ersatz- und Reservemannschaften 136,500 M., Ankauf der Remonten (Beschaffung von 896 Zug- und 512 Reitpferden) 1,809,480 M., Reisekosten und Tagegelder 152,600 M., Artillerie- und Waffenwesen 10,321,700 M., Bau und Unterhaltung der Festungen 420,000 M., überhaupt Summa der einmaligen Ausgaben 26,713,166 M. — Nach den jetzt getroffenen Dispositionen werden in diesem Sommen die Landwehroffiziere in zahlreicherem Umfange als bisher zu Uebungen herangezogen werden. Namentlich werden hiervon solche Offiziere betroffen, denen gegebenen Falls die Führung von Compagnien obliegen würde, wie denn überhaupt die Landwehroffiziere mehr als bisher beschäftigt werden sollen.

Berlin, 24. März. [Die liberalen Katholiken in den Rheinlanden. — Die Puttkamer'schen Reformen.] Von einem früheren rheinischen Abgeordneten, der zur liberalen Partei zählt, erhalten wir folgende Mittheilungen: „Der Wiedereintritt des Westens in das staatliche und parlamentarische Leben der Nation, welcher jahrelang durch die feindseligen Manöver der Ultramontanen zurückgedrängt wurde, kann jetzt nicht mehr lange auf sich warten lassen. Der Zersetzungsprozeß innerhalb der clericalen Partei hat mit dem Tage begonnen, an welchem die Windthorst, von Schorlemer-Alst ꝛc. dem Reichskanzler Heerfolge in der Zollpolitik des Reiches leisten mußten. Seitdem hat der Papst mit seinem Schreiben an Herrn Melchers einen neuen Keil in die Partei geschoben, und wie sich die fromme Bonner „Deutsche Reichsztg." mit der noch frommeren „Germania" in den Haaren liegt, so thun es am Rhein und in Westfalen die Schwarzen in allen öffentlichen und geselligen Zirkeln, im Casino wie auf der Bierbank, in der Sacristei wie in der Familie. Sie werfen sich Recriminationen an die Köpfe, die einen, weil sie päpstlicher als der Papst, die anderen, weil sie conservativer als Bismarck sind; alle aber fahren wie ein aufgestörter Bienenschwarm durcheinander und beklagen sich über den Verkauf ihrer Seelen oder Leiber, der in Berlin durch ihre Vertreter in den legislatorischen Körperschaften abgeschlossen wird. Zu den lautesten Schreiern in den ultramontanen Conventikeln gehören diejenigen welche durch Zugeständnisse die Rheinprovinzen in eine neue „Bismarcker" umgewandelt sehen. Sie rufen Zeter Mordio über diejenigen, welche die katholische Kirche durch Nachgiebigkeit um den Rest ihrer Existenz bringen und den so lange und mit so vielen Opfern geführten Kampf damit enden sehen, daß selbst die Hoffnung auf die Zurückführung der Jesuiten, auf den Unterricht in den Elementarschulen, die Abschaffung des kirchlichen Gerichtshofes u. s. w. vernichtet wird. Andererseits sind es die liberalen Elemente unter der katholischen Bevölkerung, die seit dem Ausbruche des Culturkampfes nach und nach in die Reihen der Ultramontanen gezogen wurden, nicht, weil sie deren kirchenpolitische Principien theilten, sondern weil sie einer oppositionellen Richtung in rein politischen, wirthschaftlichen und Finanzfragen angehörten. An dem Tage, wo der gegenwärtige Riß in der ultramontanen Partei sich erweitert, werden Tausend und aber Tausende aus ihren Reihen in die liberale Partei zurücktreten, von woher sie gekommen waren. Diese Stimmung geht hinab bis in die zahlreichen Reihen der Arbeiter, deren Brotgeber in der Eisen- und Kohlenindustrie jetzt allerdings höheren Gewinn erzielen, aber keine höheren Löhne bewilligen wollen. Unter den katholischen Gesellenvereinen macht das geflügelte Wort die Runde: „Wenn nicht bis zum Frühjahr höhere Löhne gezahlt werden, wandern wir aus." Die intelligenten Schichten der Bevölkerung verkünden laut, daß sie dem Feilschen und Schachern des Centrums in Berlin schon lange mit Mißtrauen zugesehen und daß sie sich jetzt von einer Partei abwenden müssen, welche den Liberalismus blos zum Schein auf ihre Fahne geschrieben, um ihn bei nächster Gelegenheit an die Conservativen zu verkaufen. Die Neubildung einer politisch liberalen-katholischen Partei ohne das bisherige ultramontane Programm ist das eigentliche Ziel des rheinischen Liberalismus, der sich bisher der Dictatur des Centrums aus Oppositions-Gründen anbequemte. Diese Schaaren harren nur des Momentes, wo sie ihr Mißtrauen gegen die clericalen Führer aussprechen und solche Männer wählen können, wie vor der Bildung der katholischen Fractionen im Reichstage und im preußischen Abgeordnetenhause, sowie vor ihrer jetzigen Verquickung mit den conservativen Parteien." — Herr von Puttkamer, der schon durch sein energisches Vorgehen in Sachen der Reform unserer Rechtschreibung manches Kopfschütteln erregt hat, wird demnächst die Welt in Erstaunen setzen durch Einführung eines neuen Lehrplanes für die preußischen Realschulen. Unter Anderem soll bestimmt werden, daß die Zahl der wöchentlich für den lateinischen Unterricht angesetzten Stunden in den Oberklassen vermehrt wird. Damit soll aber nicht etwa eine Erweiterung der den Realschul-Abiturienten zustehenden Berechtigung verbunden werden, sondern es wird sogar behauptet, daß die bestehende Berechtigung gemindert werden solle. An sicheren Mittheilungen darüber fehlt es noch. In der Verfügung, durch welche das Provinzial-Schulcollegium der Provinz Brandenburg die Einführung der neuen Orthographie in den höheren Schulen anbefiehlt, sagt dasselbe zum Schluß: „Die sämmtlichen Lehrer haben sich sofort in den Besitz des Regelbuches zu setzen, sich mit der vorgeschriebenen Orthographie bekannt zu machen und dieselbe, wie in der Schule, so in dem amtlichen Verkehr zur Anwendung zu bringen. Das für die Ein- und Durchführung derselben im Schulgebrauch einzuhaltende Verfahren ist in einer Conferenz vor Ablauf des laufenden Semesters genau festzustellen. Wir machen den Herren Directoren, resp. Rectoren zur Pflicht, wie sie selbst der vorgeschriebenen Schreibweise sich bedienen werden, so mit Ernst und Sorgfalt darüber zu wachen, daß innerhalb ihres Amts-Bereiches eine Abweichung nicht geduldet werde. Der Uebelstand, daß die derzeit im Gebrauch befindlichen Lehr- und Lesebücher eine theilweise andere Orthographie darbieten, wird sich freilich in der nächsten Zeit noch nicht beseitigen lassen; es steht aber zu erwarten, daß die vorgeschriebene Orthographie in neu erscheinenden Büchern und in den neuen Auflagen der vorhandenen in nicht zu langer Zeit zur Anwendung kommen wird. Solche Bücher, bei denen dies nicht zu erwarten ist, werden daher seiner Zeit abzufassen sein." Der letzte Satz eröffnet manchen Verlegern recht trübe Aussichten. Als Curiosum wird erzählt, daß in der Verfügung des Provinzial-Schul-Collegiums, die schon die verbesserte Orthographie zur Anwendung brachte, drei Verstöße gegen die neuen Regeln zu finden waren, und daß eine höhere Schule, die ebenfalls in der neuen Rechtschreibung ganz kurz rescribirte, daß sie die Verfügung zur Kenntniß genommen, gleich zwei Fehler gemacht hat.

[Zum Ausgleich mit Rom.] Conservative und gouvernementale Blätter haben über das päpstliche Schreiben in Betreff der Anzeige geistlicher Ernennungen und die weiteren Maßnahmen, zu welchen dasselbe die Regierung veranlassen könnte, bisher sich außerordentlich schweigsam verhalten; die Verhandlungen wurden ausschließlich zwischen liberalen und ultramontanen Blättern geführt. Zum ersten Mal unterzieht nun heute die „Post" an zwei Stellen diese Frage einer Betrachtung und kommt zu Resultaten, die an diesem Platz gewiß Beachtung verdienen. Das freiconservative Blatt glaubt, der entgegenkommende Schritt des Papstes sei nicht ausreichend zu erachten, eine Abänderung der zur Sicherung der Rechte des Staates erlassenen Gesetze zu rechtfertigen. Zunächst möchten die noch im Amt befindlichen Bischöfe von der päpstlichen Weisung auch wirklich Gebrauch machen und die erforderliche Anzeige geistlicher Ernennungen an die Staatsbehörde erstatten. Aber auch dann wäre eine Aufhebung selbst derjenigen Vorschriften der Maigesetze nicht gerechtfertigt, welche als Kampfmittel anzusehen sind, vielmehr würden auch diese nur vorbehaltlich der Wiederanwendung im Falle erneuter Widersetzlichkeit zu suspendiren sein. Der hierzu erforderliche Act der Gesetzgebung könne in nichts weniger als in einer grundsätzlichen Abänderung der Maigesetze bestehen. Und an einer andern Stelle sagt das Blatt: „In den verwaisten Diöcesen, deren Wiederbesetzung auch auf dem Wege der Begnadigung „vielleicht" erfolgen könnte, obwohl von der Rückkehr der Bischöfe ohne Ausnahme wohl ernstlich gar nicht die Rede sein kann, läßt sich ein rasch zum Ziele führender Ausweg dadurch finden, daß vom Clerus den Gemeinden die Vornahme der Wahl ihrer Pfarrer gestattet wird, welche bis jetzt mit der äußersten Strenge untersagt wurde." Wir sind, schreibt die „N.-L. C.", nun allerdings nicht der Ansicht, daß die Wiederbesetzung der Diöcesen, die durch ein bereits vollzogenes Gerichtsurtheil erledigt sind, einfach auf dem Wege der Gnade erfolgen könne, wie wenn es sich um den Nachlaß einer Strafe, die noch verbüßt wird, handelte; sondern die Neubesetzung der erledigten Bischofsstühle wird nur durch eine förmliche neue Einsetzung erfolgen können. Der Vorschlag, die Curie möchte den Gemeinden in den verwaisten Diöcesen die Pfarrerwahl gestatten, würde gewiß viele Schwierigkeiten sehr einfach aus dem Wege räumen; aber man wird doch an der Bereitwilligkeit der Curie zu diesem Wege, dem Nothstand abzuhelfen, vorerst nach starke Zweifel hegen müssen. Wenn die Darlegungen der „Post" irgendwie den an maßgebenden Stellen herrschenden Anschauungen entsprechen, so wird man sich keineswegs allzu sanguinischen Erwartungen hinsichtlich der baldigen Beilegung des Kampfes hingeben dürfen; man wird aber auch in dem Vertrauen bestärkt werden, daß wesentliche Rechte des Staats bei diesem Friedensschluß nicht geopfert werden.

[Marine.] S. M. S. „Medusa", 9 Geschütze, Commandant Corv.-Capt. Matthesen, ankerte am 18. Februar cr. in Curaçao, ging am 28. dess. Mts. in See, traf am 29. in La Guayra ein und beabsichtigte am 2. März cr. nach Kingston auf Jamaika abzugehen. — S. M. Kanonenboot „Wolf", 4 Geschütze, Commandant Corv.-Capt. Becks, ist am 12. Februar cr. in Hongkong eingetroffen.

[Das Gesetz, betreffend die Verwendung der verfallenen Caution für das Gennep-Goch-Weseler Eisenbahn-Unternehmen,] wird im „Reichs-Anzeiger" publicirt.

Italien.

Rom, 21. März. [Rückblick auf die in der Deputirtenkammer stattgefundene Debatte über die auswärtige Politik Italiens.] Längere Zeit hindurch, in Folge unvorhergesehener Abhaltung, an der Berichterstattung für Ihr geschätztes Blatt verhindert, nehme ich heute diese meine Berichterstattung wieder auf, um in gedrängter Kürze den Verlauf und das Resultat der langen und zeitweise sehr erregten Debatte zu erwähnen, welche in der italienischen Kammer über die auswärtige Politik der Regierung stattgefunden hat. Vor Allem läßt sich ein sehr wichtiges und erfreuliches Resultat constatiren, nämlich jenes, daß sowohl durch die Auslassungen der verschiedenen Redner, als auch durch die Erklärungen

der Regierung sich der feste Gedanke, die vollste Ueberzeugung wie ein rother Faden durchzog, daß Italien, jede Politik der Abenteuer perhorrescirend, in Europa ein Element des Friedens, der Ordnung sei, die bestehenden Verträge achten, mit allen Mächten, besonders aber mit Oesterreich-Ungarn und dem ihm befreundeten Deutschland, in Freundschaft und innigem Einvernehmen leben und alles vermeiden müsse, was der Cultivirung dieses guten Einvernehmens im Geringsten Eintrag thun könnte. Die Energie, womit sowohl von Seiten der verschiedenen Redner, als von Seiten der Regierung das Treiben der Italia irredenta gerügt und der Entschluß betont wurde, weitere Ausschreitungen derselben nicht zu dulden, kann nur allenthalben wohlthätig berühren und die Ueberzeugung befestigen, daß die paar Schreier, die sich den Namen der Italia irredenta beilegen, die Wichtigkeit absolut nicht verdienen, welche ihnen, sehr mit Unrecht bisher von gewisser Seite beigelegt wurde und daß für alle Fälle die Regierung nicht nur den ehrlichen Willen, sondern auch die hinreichenden Mittel besitzt, dem Treiben dieser Schreier und Demonstranten entgegen zu treten. Die Erklärungen des Ministerpräsidenten und Ministers des Aeußern Herrn Cairoli lassen in dieser Richtung an Deutlichkeit und Energie kaum etwas zu wünschen übrig und die Entschiedenheit, womit der Chef der italienischen Regierung und Leiter der auswärtigen Politik die Entschlossenheit der Regierung betonte, treu und fest an den bestehenden Verträgen festzuhalten, die Erhaltung des Friedens zu seiner Hauptaufgabe zu machen und Alles zu vermeiden, was den befreundeten Mächten Anlaß zu gerechten Klagen oder auch nur zu Zweifeln an der Loyalität und Vertragstreue geben, Verwickelungen herbeizuführen im Stande sein könnte, und daß die Regierung es daher für ihre Pflicht halte, alle etwaigen Provocationen und Versuche der Italia irredenta, unerfüllbare Träume zu realisiren, nicht nur niederzuhalten, sondern im Keime zu ersticken, haben in hiesigen politischen und diplomatischen Kreisen sehr befriedigt und man darf somit hoffen, daß die Irredenta-Affaire hiermit definitiv abgethan sei. — Nicht weniger offen und energisch waren in dieser Richtung die Erklärungen des Ministers des Innern Herrn Depretis, welcher auf eine frühere Aeußerung seines Collegen, des Ministers der öffentlichen Bauten Baccarini anspielend, offen erklärte, daß die „unerlösten Provinzen" Italiens sich nicht im fremden Besitze befinden, sondern jene ausgedehnten Sumpfstrecken und uncultivirten Terrains seien, welche ihrer Erlösung durch ihre Erweckung zur Fruchtbarkeit und Arbeit harren, und daß die politische Italia irredenta, eine Absurdität, eine ganz und gar ungefährliche und unzurechnungsfähige Clique sei, der die Regierung gehörig auf die Finger sehen werde. Ganz im Einklange mit diesen loyalen und energischen Erklärungen der Regierung und den Auslassungen der verschiedenen Redner der Kammer steht auch die vom früheren Justizminister Mancini eingebrachte und von der Kammer mit großer Majorität aufgenommene Tagesordnung, welche, von den Erklärugnen der Regierung mit Befriedigung Act nehmend, das Vertrauen der Kammer constatirt, daß Italien, fest und treu an den bestehenden Verträgen festhaltend, eine Politik des Friedens, der Achtung fremder Rechte und des Fortschritts in der internationalen Civilisation repräsentiren werde. Das glänzende Vertrauensvotum, welches die Regierung auch bei dieser Gelegenheit erhalten hat, wird nicht wenig dazu beitragen, ihre Stellung im Innern zu befestigen, ihr Ansehn und das Vertrauen auf dieselbe im Aeußeren zu heben und die Zweifel, welche hie und da an der Haltung der italienischen Regierung sich eingeschlichen hatten, werden bald dem Vertrauen auf die Loyalität und Ehrlichkeit seiner Politik weichen. Die famose Italia irredenta hat bei dieser Gelegenheit den Todesstoß erlitten, und selbst die beiden in der Kammer sitzenden Mitglieder derselben, welche in ihrem Interesse das Wort ergriffen, die Deputirten Cavalotti und Bavio, wagten es nicht, für das Programm derselben einzustehen, sondern begnügten sich, mit einigen hohlen Phrasen gewisse Aspirationen zu vertheidigen, welche kein vernünftiger Mensch ernst nimmt, und an deren Realisirungsmöglichkeit Niemand und wohl auch die erwähnten beiden Herren nicht glauben.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 22. März. [Die Maßregeln gegen die religiösen Genossenschaften. — Unzufriedenheit mit dem Ministerium. — Agitation des Clericalen Comites. — Die Isolirung Frankreichs. — Von der Oper.] Das Amtsblatt, so erzählt man, wird morgen oder übermorgen in einer officiellen Note die ersten Maßregeln gegen die religiösen Genossenschaften zur allgemeinen Kenntniß bringen. Man muß wünschen, daß diese Note den unglücklichen Journalisten, die sich nun schon so lange mit bloßen Vermuthungen herumquälen, einen substanziellen Discussionsstoff darbieten möge. Daß sie aber die Unzufriedenen zufriedenstellen werde, läßt sich nicht annehmen. Die extremen Parteien von rechts und links sind gleich schlecht auf das Ministerium zu sprechen, und sie suchen mit gleichem Eifer das bisherige Schweigen des Cabinets auszubeuten. Rechts behauptet man, diese Unthätigkeit der Regierung beweise, daß die Minister nichts ausrichten können, und links sieht man darin den Beweis, daß sie nichts ausrichten wollen. Die „Republique" sieht sich daher heute wieder veranlaßt, Geduld zu predigen und zum Vertrauen in die Absichten de Freycinet's und seiner Collegen zu ermahnen. Gewiß ist, daß die Radikalen denselben auf das Unvernünftigste zusetzen. Sie wollten sogar noch vor den Ferien in der Kammer eine neue Interpellation an den Conseilpräsidenten richten, um ihn zu bestimmteren Erklärungen zu nöthigen, sind jedoch von diesem Vorhaben abgestanden, nachdem sie in Erfahrung gebracht, daß sie keine Unterstützung seitens der gemäßigten Linken zu erwarten hätten und daß de Freycinet sich absolut weigern werde, auf ihre Fragen zu antworten. Die Minister versammeln sich fast täglich, um über diese Angelegenheit, in welcher sich gegenwärtig das ganze politische Treiben resumirt, zu berathen. Sie sollen unter anderen die Frage erörtert haben, ob es nicht zweckmäßig wäre, die bestehenden Gesetze und Verfügungen, deren Anwendung die Mehrheit fordert und welche theilweise ein ziemlich veraltetes Ansehen haben, durch ihre Zusammenschmelzung in ein neues Gesetz aufzufrischen und für dieses Gesetz nach den Ferien die Sanction der Kammer zu fordern. Die Sache scheint uns jedoch nicht recht glaublich, denn jedenfalls müßte die Regierung darauf gefaßt sein, dies ihr Gesetz im Senat durchfallen zu sehen. Auf Seiten der Rechten ist man auch nicht müßig. Es hat sich ein clericales Comite gebildet, bestehend aus Senatoren und Deputirten der Rechten und einigen Juristen, welches während der Ferien die Maßregeln des Ministeriums überwachen und den bedrohten Genossenschaften mit Rath und That beispringen soll. Dufaure und J. Simon haben sich geweigert, diesem Comite beizutreten. Nirgends scheint die Aufregung größer, als in der guten Stadt Poitiers, deren katholische Facultät unter ihren Professoren 7 ausländische Juristen, von denen 5 Italiener und 2 Belgier, zählt. Der Erzbischof von Poitiers, Cardinal Pie, will sich bei dem Cultusminister Lepère zu Gunsten dieser frommen Väter verwenden. Auch der päpstliche Nuntius hat bei de Freycinet Schritte gethan, um dem Cabinet mildere Gesinnungen einzuflößen. Er führt aber eine sehr versöhnliche Sprache und ist, wie es heißt, klug genug, nicht allzu entschieden die Partei der Jesuiten zu ergreifen. In Bezug auf das Verfahren gegen die Gesellschaft Jesu, meint er, müsse er der französischen Regierung überlassen, nach eigener Initiative und nach bestem Ermessen zu handeln. — Ein Thema, welches von der antirepublikanischen Presse beständig mit Hochgenuß variirt wird, ist die Isolirung Frankreichs in Folge der Hartmann'schen Affaire. Gestern ermahnte Weiß im „Gaulois" die Minister, nach Kräften der weiteren Erkaltung Rußlands vorzubeugen. Zu diesem Ende müßten sie dem General Chanzy verbieten, seinen Posten in St. Petersburg zu verlassen, wenn auch der Aufenthalt am russischen Hofe und in der Gesellschaft von St. Petersburg für diesen Diplomaten gegenwärtig manches Unangenehme habe. Auch die baldige Abreise des Fürsten Hohenlohe macht man wieder als einen Beweis für jene Isolirung geltend, sowie den Umstand, daß Italien noch immer nicht in Paris vertreten ist, und das Gerücht, daß auch der spanische Botschafter Marquis de Molins möglicherweise bald seinen Posten verlassen werde. Nun erfährt man indeß gerade heute wieder, daß der König Humbert und Cairoli große Anstrengungen machen, den General Cialdini zur Rückkehr nach Paris zu bewegen und daß man erwarten kann, den General ihrem Wunsche nachgeben zu sehen, obgleich er bisher kein Versprechen gegeben hat. Was den Marquis de Molins angeht, so scheint er in der That einige Schwierigkeiten gehabt zu haben, nicht sowohl mit dem hiesigen Cabinet, als mit seiner eigenen Regierung. Man hat ihm in Madrid vorgeworfen, daß er nicht energisch genug für die Verfolgung des hiesigen „Voltaire" wegen eines für den König von Spanien und seine Familie beleidigenden Artikels eingetreten sei. Wenn wir aber den letzten Nachrichten aus gutunterrichteten Kreisen glauben, so ist die Sache jetzt als beigelegt zu betrachten. — Der französische Vertreter in Konstantinopel, Fournier, hat einen Urlaub auf zwei Monate erhalten. — Heute Abend wird in der großen Oper endlich „Aïda" zur Aufführung kommen und für morgen ist im Odeon die „Hochzeit des Attila" angekündigt.

⊙ **Paris**, 23. März. [Aus dem Senat und der Deputirtenkammer. — Ferien des Parlaments. — Zum Generalstabsgesetz. — Die religiösen Genossenschaften. — Fürst Orloff. — Mortalität. — Steuermehrertrag.] Der Senat, welcher sich gestern um 8 Uhr versammelte, votirte zuerst verschiedene Credite und mehrere Vorlagen von localem Interesse, darunter die Errichtung der algerischen Bank. Gelegentlich eines geforderten Credites für das Finanzministerium verlangt Caillaux Aufschlüsse über die Nothwendigkeit und Verwendung desselben, indem er gleichzeitig die in der letzten Zeit verfügten zahlreichen Beamtenentlassungen in diesem Ministerium kritisirt und den Wunsch äußert, daß jede Personalveränderung im „Amtsblatt" veröffentlicht werde, wie das im Jahre 1870 geschehen. Der Finanzminister Magnin giebt Aufklärung über die Nothwendigkeit des Unterstaatssecretariats und des dazu gehörigen Bureaus und sagt, daß die kritisirten Entlassungen darin begründet sind, daß die betreffenden Beamten die Altersgrenze zur Pensionirung überschritten hätten; er erklärt ferner, daß alle Personalveränderungen unter seiner Verantwortlichkeit erfolgten und nach Diensterforderniß auch ferner erfolgen werden. Mit der Veröffentlichung im „Amtsblatt" sei er vollkommen einverstanden, wenn die Kammer eine solche Maßregel für angemessen fände. Hierauf wurde der gewünschte Credit mit 200 gegen 3 Stimmen bewilligt. Der Senat beeilte sich nach diesem Zwischenfalle eine weitere Anzahl von Gesetzvorschlägen localen Interesses zu votiren und vertagte sich nach dem Vorschlage seines Präsidenten bis auf den 20. April. In der Deputirtenkammer präsidirte Gambetta und dementirte so die hartnäckig von einigen Blättern aufrecht erhaltenen Gerüchte von einem schlechten Zustande seiner Gesundheit. Vor der Sitzung hatte man angekündigt, daß auf ausdrückliches Verlangen Albert Grévy's die Interpellation über den der Oeffentlichkeit überlieferten Brief Journaults wieder aufgenommen werden würde, ja man sagte sogar, daß Grévy in der Eigenschaft eines Regierungscommissärs, zu dem er sich habe ernennen lassen, das Wort ergreifen würde. Aber es scheint, daß in Folge von Besprechungen zwischen den Ministern und Albert Grévy dieser Plan wieder aufgegeben wurde, indem man einsah, daß eine schnelle (nach kaum 48 Stunden manifestirte) Sinnesänderung keinen guten Eindruck machen dürfte. Man citirt dies bezüglich folgender Bemerkung Grévys gegenüber de Freycinet: „Ich constatire, daß ich bereit bin, auf die Interpellation zu antworten"; worauf der Conseilspräsident erwidert haben soll: „Ich constatire, daß ich am Sonnabend bereit war." Andererseits soll Godelle sich geweigert haben, seine Interpellation aufs Neue zu stellen. In Folge dessen blieb die Sache auf sich beruhen. Der Saal war übrigens etwas gelichtet, eine Anzahl Deputirter waren schon in die Ferien gegangen, ohne den Schluß der Session abzuwarten und die Verhandlung bot kein besonderes Interesse mehr. Nachdem man ohne Debatte verschiedene Vorlagen minder wichtiger Natur genehmigt und Lévêque die Angriffe der Rechten gegen den Credit Foncier in Betreff des der Stadt Dunkerque zu gewährenden Darlehns, wofür die Genehmigung der Kammer nachgesucht und von derselben ertheilt wurde, unter lebhaftem Beifall der Mehrheit abgewiesen hatte, wurde die Tarif-Discussion fortgesetzt. Millaud nahm seine in der letzten Sitzung begonnene Rede wieder auf, bewies, daß die Seidenindustrie

---

Chinesische Post und chinesische Telegraphie.

China besitzt keine eigentliche Post für Privatleute, hingegen eine Art organisirte officielle Post, welche auf eigene Gefahr hin und mit großen Kosten auch von Privatleuten benützt werden kann. In den nördlichen Provinzen sind jeder Bezirksverwaltung 50 bis 60 Pferde zugewiesen, welche für den Dienst der Couriere bestimmt sind. Im Süden, welcher fast durchgehends von Canälen durchzogen ist, ersetzen die Barken den Dienst der Pferde. Ein Postreiter legt täglich beiläufig sechs Meilen zurück. Seine Aufgabe ist nicht sehr complicirt, da er nur officielle Briefschaften mit sich trägt. Wenn ein Privatmann ihm einen Brief übergiebt, so muß er ihn mit einem sehr guten Trinkgelde verbinden. Auch darf er nicht den Anspruch erheben, daß der Courier in eigener Person den Brief selbst seiner Bestimmung übergiebt. Die Depeschenträger der Bezirksverwaltungen sind nicht sehr rasch. Es genügt, wenn sie sich von dem Sitze einer Bezirksverwaltung zum andern binnen 24 Stunden begeben und am andern Tage wieder zurückgekehrt sind. Die Depeschenträger der Regierung und der obersten Mandarine eilen hingegen im Sturme. In gewöhnlichen Zeiten muß der Courier an einem Tage 40 Lieues zurücklegen und, wenn die Angelegenheit von großer Wichtigkeit ist, auch 60.

Wenn es sich um Befehle des Hofes, um einen Aufstand oder eine plötzliche Ueberschwemmung handelt, so wird den Pferden um den Hals eine Glöckchenreihe, die in eigenthümlichem Tone erklingt, gehängt, und der Postillon steckt eine Hahnenfeder an seine Tasche, welch letztere einen Ueberzug von gelber Farbe trägt. Diese Couriere reiten mit einer solchen Regelmäßigkeit, daß, wenn man die Hahnenfeder auf dem Depeschensacke erblickt oder das Schellengeklingel hört, man mit Gewißheit annehmen kann, daß der Bote an einem Tage 80 Lieues zurückzulegen hat. Die Postbarken des Südens sind weniger schnell, aber sie sind so leicht und werden so geschickt gerudert, daß sie an einem Tage 40 Lieues zurücklegen können. Alle kleinen Handelsschiffe machen, sobald sie die kleine dreieckige Flagge des Postschiffes sehen, Raum, um dasselbe aus dem Canale durchzulassen. Es ist eigenthümlich, daß die Diebe, welche genau wissen, was für Schätze die Reiter und die Barken oft tragen, nie die Gelegenheit benützen, dieselben anzugreifen. Dieser Umstand wird auch von den Kaufleuten benützt, welche ihre Geldsendungen nicht den Privatboten zu übergeben wagen, während sie mit der größten Sicherheit erhebliche Summen dem Postillon des Staates anvertrauen.

Das Volk in China hat sich nie der Wohlthaten einer geregelten Postverwaltung erfreut. Wenn man einem Freunde in China einen Brief schicken will, muß man ihn durch einen Boten auf eigene Kosten schicken. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, haben die Kaufleute und Mandarine, welche fremd in einer Provinz sind, eine eigene Gesellschaft gegründet. Diese stellt alle Briefe zu, allerdings zu sehr hohen Preisen.

Vor längerer Zeit benützte die chinesische Regierung einen optischen Telegraphen, welcher in schwierigen Zeiten sehr große Dienste geleistet hat. Auf 20 Fuß hohen Ziegelpfeilern waren kleine mit Pech gefüllte Gefäße aufgestellt. Wenn eine Rebellion ausbrach, so zündete der Wächter das Feuer an. Das Zeichen verbreitete sich mit größter Schnelligkeit von Distanz zu Distanz, und da die Etappen von zwei zu zwei Kilometern entfert waren, so konnten die fliegenden Flammen sehr leicht an einem Tage 100 Meilen weit das Signal geben. Diese alte telegraphische Anstalt hatte jedoch sehr oft falsche Alarmzeichen gegeben. Die Soldaten jener Zeit, welche die Telegraphenpfeiler bewachten, scheinen wie die chinesischen Soldaten von heute etwas allzu sehr Schläfer und Spieler gewesen zu sein. Es kam daher häufig vor, daß irgend ein Spaßvogel eine Flamme anzündete und dadurch Peking in den größten Schrecken versetzte. Doch scheinen diese falschen Alarmzeichen nicht die Ursache gewesen zu sein, daß man von dem Flammentelegraphen abging. Der Ruin dieser Institution scheint vielmehr die Folge der Rebellionen gewesen zu sein, unter welchen China so lange litt. Die Rebellen haben eine Masse solcher Telegraphenstände zerstört und die chinesische Regierung dachte nicht daran, sie wieder aufzurichten.

„Die Donau von ihrem Ursprung bis an die Mündung. Eine Schilderung von Land und Leuten des Donaugebietes." Von Alexander F. Heksch. Mit 200 Illustrationen in Holzschnitt und einer großen Karte. In 25 Lieferungen (A. Hartleben's Verlag in Wien). Dieses von uns bereits wiederholt erwähnte Werk schreitet rüstig vorwärts; es liegen uns jetzt davon Lieferung 13 bis 18 vor, so wie die vorhergehenden ebenfalls mit sehr interessantem Inhalt. Gleich im ersten der erwähnten Hefte finden wir die Beschreibung der Schlachten von Aspern und von Eßlingen und das Gedicht A. Grün's „Aspern"; dann bei Petronell, Deutsch-Altenburg und Hainburg die Geschichte des römischen Municipiums Carnuntum auf Grundlage der neuesten Forschungen und archäologischen Funde, ebenso sind bei Hainburg die auf diesen Ort Bezug habenden Theile der Attilasage und des Nibelungenliedes in den Text verwoben. Auf Seite 401, da wo der Inhalt des Buches an die ungarische Landungsgrenze heranreicht, finden wir eine Tabelle der Seehöhen der Donau vom Zusammenfluß der drei Quellen bis Theben nach den neuesten Messungen. Die Hefte 14—18 enthalten die Beschreibung von Preßburg bis Budapest und der Umgebung der letztgenannten Hauptstadt. Schon diese fünf Lieferungen lassen uns erkennen, daß der auf Ungarn bezügliche Theil des Werkes mit genauer Kenntniß von Land und Leuten geschrieben ist. Von historischem Interesse ist es, daß bei der Beschreibung des Krönungsdomes von Preßburg alle auf die in demselben stattgefundenen Coronationen Bezug habenden Krönungsmünzen in sorgfältigen Schnitten wiedergegeben sind. Ein für sich allein schon lesenswerther Abschnitt ist jener über Vissegrád mit der Schilderung des Hofes der Könige aus dem Hause Anjou, Sigismund's und Mathias Corvinus und der Erzählung der Schicksale der unglücklichen Clara Zách. An Vollbildern sind den gedachten Lieferungen beigeheftet die Ansichten von Marchmündung (mit den Ruinen von Theben), Preßburg, Gran (mit der Basilika), Vissegrad, Budapest (aus der Vogelperspective), Belgrad; ferner sind mehrere Sectionen der Stromkarte beigegeben. „Die Donau" erscheint auch in zwei elegant ausgestatteten Halbbänden, deren erster bereits versendet wurde.

Erstes Jahres-Supplement (1879—80) zu Meyers Conversations-Lexikon. Verlag des Bibliograph. Instituts in Leipzig. Soeben ist uns die Schlußlieferung dieses Werks zugekommen, auf dessen Erscheinen wir bereits bei Ausgabe der ersten Hälfte aufmerksam machten. Die Redaction ist redlich bemüht gewesen, dasselbe nach allen Richtungen hin mit dem Zuwachs an interessanten Geschehnissen auszustatten, welche die jüngste Vergangenheit und die Gegenwart aufzuweisen haben, und hat eine wahrhaft erstaunliche Vollständigkeit dieses Ergänzungswerks erreicht; die Artikel selbst sind in alphabetischer Anordnung, genau in Form und Inhalt dem Hauptwerk sich anschließend und dem Plan desselben nur insofern eine Erweiterung einräumend, als das Interesse der Gegenwart in ihm vorwiegt. Es wird dadurch ebenso leicht gemacht, jeden einzelnen Gegenstand des Hauptwerks auch im Ergänzungswerk von Jahr zu Jahr zu verfolgen, als über Tagesfragen, Personen, Ereignisse 2c., welche dort fehlen, unter ihren Stichwörtern ausgiebige Belehrung zu empfangen. Für den Werth und die Verläßlichkeit der einzelnen Artikel bürgen die Namen der mehr als hundert Mitarbeiter, alle Fachschriftsteller von anerkanntem Ruf. Ein systematisches Inhaltsverzeichniß, welches dem Band vorausgeht, registrirt die sämmtlichen Artikel nach Fächern und läßt die umfassende Tendenz und außerordentliche Reichhaltigkeit der Sammlung erkennen. Das Jahres-Supplement ist wie das Hauptwerk, dessen siebzehnten Band es bildet, auch reich an instructiven Illustrationen. Ausführliche Abhandlungen sind den Literaturen der einzelnen Länder gewidmet, während eine reichhaltige Sammlung von „Pseudonymen" die so oft erwünschte Auskunft über den wahren Namen der Verfasser giebt. Erwähnen wir schließlich noch die Artikel, welche, über die Fortschritte der Technik Bericht erstattend, das Werk auch für jeden Gewerbtreibenden werthvoll machen, so wird der kurze Ueberblick unsere Behauptung ausreichend belegen, daß das „Jahres-Supplement zu Meyers Conversations-Lexikon" nicht blos dem idealen, sondern auch dem praktischen Wissensbedürfniß in jeder wünschenswerthen Weise zu entsprechen vermag.

Der bekannte Volksschriftsteller A. Bernstein hat mit Beginn dieses Jahres im Verlage von Gustav Hempel in Berlin eine **Neue Folge Naturwissenschaftlicher Volksbücher** zu veröffentlichen begonnen, in welcher er über die zahlreichen wichtigen Erforschungen, Entdeckungen und Erfindungen der letzten Jahre auf diesem Gebiete berichten und Aufschlüsse geben wird. Bernsteins Darstellungsweise ist eine anerkannt mustergiltige; sie setzt keinerlei Vorkenntnisse voraus und macht den Leser mit allen Resultaten und selbst den noch ungelösten Problemen bekannt und vertraut. Dem vorliegenden Prospect nach werden sich des Verfassers Untersuchungen auf alle Gebiete der Natur erstrecken und den Werth oder Nichtwerth der in der Neuzeit auf demselben gemachten Erfindungen und Entdeckungen darlegen; die zunächst zur Behandlung kommenden Themata sollen enthalten: die neuere Chemie, Physiologie der Pflanzen, die neuesten Entdeckungen der Spectraluntersuchungen in der Sternenwelt, die neuen Erfindungen auf dem Gebiete der Physik (Maschinen 2c.), die Gesetze der menschlichen Lebensdauer, die Entwickelung der Sinneswerkzeuge, die Entwickelungsgeschichte der Thierwelt, die neue Lehre der Geologie, die Eiszeit 2c. 2c. Zum besseren Verständniß werden, wo die Materie es erfordert, Holzschnitt-Illustrationen beigegeben. Diese „neue Folge" erscheint in monatlichen Lieferungen; das vorliegende erste Heft derselben enthält zunächst eine Anleitung zu chemischen Experimenten für Anfänger, sodann eine Reihe von Aufsätzen über die neuere Chemie.

Wohl gab es in den fünfziger Jahren eine deutsche Ausgabe von Andersen's sämmtlichen Werken und eine andere ist gegenwärtig im Erscheinen begriffen. Allein an einer guten Auswahl aus den zahlreichen Schriften des berühmten Erzählers hat es bisher gemangelt. Ed. Wartig's Verlag in Leipzig bereitet nun eine von Leopold Katscher unter Mitwirkung mehrerer tüchtiger Uebersetzer herausgegebene und mit einer von ihm herrührenden biographischen Skizze eingeleitete Ausgabe von Andersen's Ausgewählten Werken mit Zugrundelegung der von Andersen selbst besorgten Original-Ausgabe vor. Das Unternehmen wird vom 1. April ab in 15—18 halbmonatlichen Lieferungen erscheinen.

seit langen Jahren frei sei und daß eine plötzliche Aenderung in der Behandlung derselben eine wirkliche Störung hervorrufen würde, daß die Freiheit der Seide sowohl für die Producenten, wie für die Fabrikanten im Interesse der Arbeiter wie der Patrone nothwendig sei. Madier de Monjau besteht nochmals auf dem Schutzzolle für die Seide, da sonst die Spinnereien zu sehr ins Mitleid gezogen würden. Seine Auseinandersetzungen werden noch schließlich von Ribot kritisirt und als übertrieben dargestellt. Er kann nicht zugeben, daß man die Seide mit einem Zoll belegt zum Vortheile der der Roherzeuger, die nur eine Million Kilogramm liefern, während die Industrie sechs Millionen zur Verarbeitung benöthigt. Nach einer protectionistischen Rede Coubet's verwirft die Kammer das Amendement betreffs des Schutzzolles auf die Seide mit 358 gegen 68 Stimmen und die von der Commission vorgelegten Tarifartikel wurden angenommen. Der Präsident theilt hierauf einen Brief Millaud's mit, worin derselbe in Folge seiner Ernennung zum Senator seine Entlassung als Deputirter giebt. Folgen abermals mehrere Gesetze localen Interesses, die angenommen werden, und die Kammer vertagt sich auch ihrerseits auf den 20. April. — Das am Sonnabend von der Kammer angenommene Gesetz über den Generalstabsdienst soll heute dem Präsidenten der Republik zur Unterzeichnung vorgelegt und das bezügliche Decret morgen im Amtsblatte veröffentlicht werden. Während die Kammern feiern, werden die Commissionen ihre Arbeiten fortsetzen, um ihr Werk zu beschleunigen, namentlich die Budget-Commission, welche heute das Budget des öffentlichen Unterrichts in Angriff genommen hat. Die intransigenten Blätter, welche den Schluß der abgelaufenen parlamentarischen Session besprechen, rathen dem Ministerium, keine Zeit zu verlieren und die versprochene Anwendung der Gesetze gegen die religiösen Genossenschaften ungesäumt, noch während der Ferien, in's Werk zu setzen, sonst wären beim Wiederzusammentritt der Kammer selbst die Gemäßigtesten unter den Deputirten gezwungen, es zu stürzen, wenn sie die Stimmen ihrer Wähler wieder erlangen wollten. Dem „Courrier du Soir" zufolge, wird Fürst Orloff entweder als russischer Botschafter bei der französischen Republik nach Frankreich zurückkehren, oder die diplomatische Laufbahn ganz aufgeben, da er an den Aufenthalt in Frankreich gewöhnt, mit dessen Sitten sich befreundet hat und sein Sohn daselbst erzogen worden ist. „Débats" führen die Meinung der russischen Blätter als Beleg dafür an, daß die Gerüchte von einer deutsch-österreichisch-englischen Allianz auf ein bloßes Wahlmanöver Lord Beaconsfield's zurückzuführen seien. Dem letzterschienenen statistischen Ausweise über die Sterblichkeitsverhältnisse in Frankreich entnehmen wir, daß die Mortalität in 26 der reichsten Departements ziemlich bedeutend zugenommen, respective die Zahl der Geburten abgenommen habe. Dieses beklagenswerthe Resultat veranlaßt den „Courrier d'Etat", die gesetzgebenden Gewalten aufzufordern, über Mittel zur Abhilfe sich schlüssig zu machen. — Der Finanzausweis für die erste Hälfte März spielt den Bonapartisten, die sich über die Gefällsabnahme beim Tabak einer kindischen Freude hingegeben hatten, einen schlimmen Streich, indem das Mehrerträgniß der Steuern für diesen Zeitabschnitt mehr als 14 Millionen beträgt.

Großbritannien.

A. C. London, 22. März. [Die Idee einer Tripleallianz zwischen England, Deutschland und Oesterreich] wird vom „Economist" bekämpft. Das liberale Organ schreibt:

„Wir leugnen nicht, daß in einigen liberalen Wahlreden sehr unvorsichtige Dinge über Oesterreich gesagt worden sind. Was Mr. Gladstone am vorigen Dinstag in Edinburg in dieser Beziehung geleistet hat, darf wohl als der schlagendste Beweis betrachtet werden, daß er seinem Vorsatz der Regierung fern zu bleiben, nicht ungetreu geworden ist; im Munde eines möglichen Ministers würde eine solche Sprache im höchsten Grade unpassend gewesen sein. Allein die Thatsache, daß eine liberale Regierung keine Eile hätte, die Doppelallianz Deutschlands und Oesterreichs in eine Tripleallianz Deutschlands, Oesterreichs und Englands zu verwandeln, ist an und für sich ein Grund, den Wechsel einer Regierung zu wünschen, welche eine solche Allianz nicht verpönt hat. Die von der Kreuzzeitung ins Auge gefaßte Allianz ist gerade das Ding, von welchem sich England fern zu halten hat. Es ist ganz natürlich, daß Fürst Bismarck danach trachtet, die Cooperation Englands zu sichern, um eine mögliche Gefahr seitens Frankreichs aufzuwiegen, allein es giebt vortreffliche Gründe, welche eine englische Regierung bestimmen sollte, derartigen Vorschlägen kein Gehör zu schenken. Verhältnisse haben Deutschland einerseits mindestens ebenso gefährlich für den europäischen Frieden gemacht, als es Rußland andererseits ist, während gar Vieles ein vollständiges und permanentes Uebereinkommen mit Frankreich als das wünschenswerthe Ziel Englands bei der Feststellung seiner auswärtigen Politik empfiehlt."

[Lord Granville] weihte am Sonnabend den vor einigen Monaten eröffneten liberalen Club in Hanley feierlich ein und hielt später am Abend eine lange Wahlrede im Imperial-Circus, in welcher er die heimische, auswärtige und Colonial-Politik der Regierung einer scharfen Kritik unterzog.

Die Regierung, erklärte Redner, klage die Opposition an, auf die Trennung Irlands und Großbritanniens abzuzielen; die Opposition aber wünsche die Bande, welche die Beiden verknüpften, durch gegenseitige Achtung und Wohlwollen und eine gleiche gerechte und liberale Gesetzgebung und Verwaltung zu stärken. Die Regierung beschuldige die Opposition des Weiteren, den Abfall der Colonien und des indischen Reiches zu wünschen. Die Politik, welche die großen anglo-sächsischen Colonien frei gemacht habe, sei aber eine liberale und keine conservative gewesen. Allerdings habe die liberale Regierung unter Mr. Gladstone den englischen Colonialbesitz nicht vermehrt, keinem geschwächten Alliirten ein Cypern abgezwungen und es den einzelnen Colonien jederzeit ins Gedächtniß gerufen, daß ihre Verbindung mit dem Mutterlande eine freiwillige und keine erzwungene sei. Die wohlthätigen Folgen der Selbstregierung seien unverkennbar; insbesondere in Neuseeland, Canada und Indien. In Indien habe die liberale Regierung weder die Presse belästigt, noch nützliche Ausgaben für öffentliche Arbeiten eingestellt, noch die Lectionen der Vergangenheit muthwillig außer Augen gelassen. Die conservative Regierung hat sich aber all dieser Fehler schuldig gemacht und durch den afghanischen Krieg das sicherste Bollwerk gegen Rußland muthwillig zerstört. Sir Stafford Northcote klage die Opposition an, das Prestige Englands in Europa nahezu verloren zu haben. Lord Sandon behaupte, sie habe England zu einer Macht vierten Ranges gemacht. Schließlich habe ein conservativer Einpeitscher bemerkt, sie habe England dem Hohngelächter Europas preisgegeben. In gewissen Clubs sei davon gesprochen worden, daß England von der Karte Europas ausgewischt worden sei. Zur Zeit der Gladstone'schen Verwaltung habe man derlei Behauptungen nicht zu hören bekommen; seine Regierung sei nicht minder geachtet gewesen, als die heutige, die zwar aus achtbaren und das Gute anstrebenden Männern bestehe, allein Männern, welche sich einbildeten, eine eiserne Politik zu besitzen. Er (Redner) habe kein Vertrauen zu diesem Eisen; halte es überhaupt nicht für Eisen, sondern für übermaltes Töpfergeschirr. Er hoffe, daß die Wähler dieser ruckweisen, sensationellen und unechten Politik ein Ende machten. Eine offene und ehrliche Politik allein stehe England an; eine solche Politik werde seinen Einfluß in Europa nicht auslöschen, sondern vermehren, indem sie den Frieden, die Freiheit und die Gerechtigkeit unter den anderen Nationen befördere.

[Mr. Gladstone] wohnte am Sonnabend drei öffentlichen Meetings in Midlothian bei. In seinen Reden beschuldigte er die Torypartei des unehrlichen Kampfes, indem sie gegen die Liberalen grundlose Verdächtigungen vorbringe.

Er bestritt die Wahrheit der Angabe, daß die Liberalen den Wunsch hätten, die Autorität des Souverains zu schwächen und das Reich zu zerreißen, sei es durch eine Billigung der Homerule in Irland oder eine Abreißung der Colonien. Die Liberalen hätten allzeit ihr Möglichstes gethan, die Colonien an das Mutterland zu knüpfen. Die gegenwärtige Regierung habe das Vorrecht des Parlaments verletzt und die Privilegien der Krone mißbraucht. Die Majorität des Hauses der Gemeinen habe die Regierung in ihrem Unwesen unterstützt; er erinnere die Wähler daran, daß die Freiheiten des Parlaments und der Nation nicht ohne Gutheißen der Mitglieder des Unterhauses verletzt werden können.

[Hartmann] hat an den „Daily Telegraph" folgendes in deutscher Sprache abgefaßtes Schreiben gerichtet:

„Ich finde in den englischen Journalen ein Bekenntniß, welches ich betreffs der Moskauer Affaire gemacht haben soll. Ich sehe mich genöthigt, öffentlich zu erklären, daß dieser ganze Bericht eine Erfindung ist. Seitdem ich die Grenze meines Vaterlandes überschritt, habe ich niemals mit irgend Jemandem über die Explosion bei Moskau gesprochen. Sämmtliche Angaben in dem Berichte sind bloße Muthmaßungen und haben mit der Wahrheit nichts gemein."

Provinzial-Zeitung.

= **Breslau**, 6. März. [Wissenschaftlicher Verein.] In der heutigen Sitzung hielt Herr Realschullehrer Weise einen Vortrag über „Baumann's Handbuch der Moral" (Leipzig 1879). Als den Hauptvorzug dieses interessanten Werkes bezeichnete er, daß der Verfasser die Ethik empirisch auf die neuere Theorie des Willens begründet habe. Die Theorie des Willens, wie sie sich nach der modernen psychologischen Forschung, auf der Grundlage physiologischer Ergebnisse gestaltet, wurde vom Vortragenden ausführlicher, als in dem vorliegenden Werke selbst der Fall ist, in ihren Grundzügen dargestellt. Der Verfasser wendet die Resultate der psychologischen Untersuchung an, um zu bestimmen, in welcher Weise mit Hilfe derselben die Aufgabe gelöst werden könne, das ethische Ideal zu realisiren. — Auf dieses Problem ging der Vortragende nicht näher ein, sondern er stellte der Auffassung der Ethik in der hier vertretenen praktischen Richtung die abweichende Auffassung als rein theoretischer Wissenschaft gegenüber. Nach dieser Auffassung kommt es darauf an, die concreten ethischen Erscheinungen ihrer Entstehung nach empirisch zu begreifen. Er zeigte nun, daß dieselben das Product eines constanten und eines variablen Factors seien: des individuellen Triebs nach subjectiver Befriedigung einerseits und der Wechselwirkung des Verhaltens der zu einer und derselben Gemeinschaft gehörigen Individuen andererseits. Aus dem Zusammenwirken dieser zwei Factoren haben die Gestaltungen des Ethischen sich entwickelt nach den psychologisch nachgewiesenen Gesetzen der Motivation, der Association und dem Gesetz vom Ursprung der willkürlichen Bestätigung aus der unwillkürlichen. Durch den Gang der Entwickelung, für welchen die Hauptgesichtspunkte in gedrängter Kürze zusammengestellt wurden, sind nicht blos die verschiedenen Formen der Ethik in verschiedenen Völkern und Zeiträumen, sondern auch die Verschiedenheiten der ethischen Durchbildung in den einzelnen Individuen verständlich. Von der hier dargelegten genetischen Methode muß ebensowohl die metaphysische Speculation fern bleiben, welche sich vielmehr erst der Resultate, bei denen die empirische Untersuchung stehen geblieben, bemächtigt, als auch die Tendenz nach praktischer Wirksamkeit, welche das rein objective Erkennen verhindert.

[Auszeichnung.] Wie die „Post" erfährt, hat Ihre Majestät die Kaiserin die hohen Verdienste der Herzogin Amelie von Ratibor um die Bekämpfung des oberschlesischen Nothstandes in besonderer Weise anerkannt. Nachdem die Berichterstattung der Vaterländischen Frauenvereine in vergangener Woche geschehen war, übergab in einer Privataudienz die Allerhöchste Protectorin dieser Vereine der Herzogin ein eben so geschmackvolles als ehrenreiches Andenken, bestehend in einer goldenen Broche. Dieselbe trägt als Umschrift in blauer Emaille die Worte „Für Verdienste" und in der Mitte ein gothisches A mit der Reichskrone.

Ratibor, 24. März. [Herr Oberpräsident von Seydewitz] traf heute Morgen hier ein und fuhr in Begleitung des Herrn Landrath Pohl nach Deutsch-Krawarn und Umgegend.

Handel, Industrie &c.

⁂ **Breslau**, 25. März, 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen von keiner Bedeutung, bei mäßigem Angebot Preise gut preishaltend.

Weizen in gedrückter Stimmung, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 19,70 bis 21,30—22,10 Mark, gelber 19,60—20,90 bis 21,60 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in sehr ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. 16,70 bis 17,20 bis 17,50 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste schwach gefragt, pr. 100 Kilogr. 15,70 bis 16,80 Mark, weiße 17,00 bis 17,40 Mark.

Hafer ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 14,70 bis 15,40 bis 15,80 Mark.

Mais in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. 15,00—15,50—16,00 Mark.

Erbsen mehr angeboten, pr. 100 Kilog. 18,50 bis 19,60 bis 20,20 M., Victoria- 21,00—22,00—23,50 Mark.

Bohnen ohne Angebot, pr. 100 Kilogr. 21,50—23,00—23,75 M.

Lupinen, nur feine Qualitäten behauptet, pr. 100 Kilogr. gelbe 7,20 bis 8,00—8,40 Mark, blaue 7,10—8,00—8,30 Mark.

Wicken unverändert, pr. 100 Kilogr. 13—13,50—14,20 Mark.

Oelsaaten schwacher Umsatz.

Schlaglein preishaltend.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	75	25	75	22	50
Winterraps	23	50	23	—	22	50
Winterrübsen	23	—	22	—	21	50
Sommerrübsen	23	25	22	—	21	50
Leindotter	22	25	21	50	2?	75

Rapskuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 6,50—6,70 Mark, — fremde 6,10—6,30 Mark.

Leinkuchen in ruhiger Stimmung, pr. 50 Kilogr. 9,50—9,70 Mark.

Kleesamen schwach zugeführt, rother unverändert, pr. 50 Kilogr. 32—39 bis 44—48 Mark, — weißer ruhig, 44—53—62—74 Mark, hochfeiner über Notiz.

Tannenklee fester, pr. 50 Kilogr. 42—50—60 Mark.

Thymothee unverändert, pr. 50 Kilogr. 18—22—25 Mark.

Mehl in matter Stimmung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 30,00—31,00 Mark, Roggen fein 26,50—27,50 Mark, Hausbacken 25,50—26,50 Mark, Roggen-Futtermehl 10,90—11,80 Mark, Weizenkleie 10,20—10,70 Mark.

Heu 2,50—2,80 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 19,00—21,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Heinrich Laube hat seit seinem großen historischen Roman „Der deutsche Krieg" keinen Roman mehr gebracht. Er war ganz und gar in Beschlag genommen durch sein Theateramt. Jetzt endlich, da er für eine Zeitlang vom Theater zurückgetreten war, hat er einen früher angefangenen Roman „Die Böhminger" vollendet, welcher in den nächsten Tagen bei Eduard Hallberger in Stuttgart erscheinen wird. Dieser Roman, „Die Böhminger", entwickelt sich, wie wir unseren Lesern schon heute mitzutheilen im Stande sind, auf dem politischen und geistlichen Untergrund des Jahres 1832 in unserem Vaterlande. In der ersten Hälfte gruppiren sich die Vorgänge des Romans in Süddeutschland um die revolutionaire Zeit des Hambacher Festes, und verschiedene Sorten von Demagogen spielen ihre Rollen. Die zweite Hälfte des Romans führt nach Berlin und schildert die Zeit der Reaction unter dem hochbejahrten Friedrich Wilhelm III. Dieser selbst und die damaligen Staatslenker in Preußen treten in frappanter Schilderung auf. Humoristische Partien und Gestalten erfrischen die wechselvollen Schicksale des jungen Böhminger, eines denkenden Patrioten, welcher sich standhaft zu einem erwünschten Ziele durcharbeitet. Der Leser wird in diesem Romane reichliche Unterhaltung und Anregung finden durch Entwickelung einer deutschen Geschichtsepoche und durch spannende Vorgänge.

Hauslexikon der Gesundheitslehre für Leib und Seele. Ein Familienbuch von Dr. med. Hermann Klencke. Siebente vermehrte und verbesserte Auflage in 25 bis 26 Lieferungen. Leipzig, E. Kummer. Dieses berühmte, in seiner Art einzig dastehende Werk Klencke's, erscheint jetzt zum 7. Male in vollständig neuer Bearbeitung und übt durch seinen wahrhaften Reichthum an gediegener Belehrung über Gesundheit und Krankheit, richtige Lebensweise und Verhütung von Gesundheitsstörungen, sowie durch die fesselnde, leichtverständliche und anregende Darstellungsform eine steigende Anziehungskraft auf das gebildete Publikum aller Länder aus. Namentlich auch ist es das zum Bewußtsein gekommene Bedürfniß dieses tausendfältig bewährten Buches für das Wohl der Familie, das demselben die Thüren der Gebildeten öffnete, indem es in der lexikalischen Form einem Jeden, dem das Wohl und die leibliche wie seelische Pflege seiner selbst und seiner Angehörigen am Herzen liegt, das bewährte Hilfsmittel geworden ist, um auf bequeme und sachkundige Weise sich über Alles Rath zu holen, was, in den täglichen und besonderen Zuständen des Körper- und Seelenlebens, der Gesundheit schädlich oder förderlich ist und wie sich der Gesunde und Kranke in allen Vorkommnissen seines Familien- und Berufslebens richtig zu verhalten hat. So ist dies „Hauslexikon" schon längst ein unentbehrlicher Familienfreund geworden, der dem Hausarzte treu zur Seite steht und ihm wohlthätig vorarbeitet, weßhalb es einem Jeden nicht dringend genug zur Anschaffung empfohlen werden kann.

Heidi's Lehr- und Wanderjahre. Eine Geschichte für Kinder und auch für Solche, welche die Kinder lieb haben. Von der Verfasserin von „Heimatlos", „Aus Nah und Fern" &c. (Gotha, Friedrich Andreas Perthes.) Herr Schuldirector J. V. Widemann, Präsident der „Schweizerischen Jugendschriften-Commission", spricht sich über die Verfasserin in der „Allgem. Schweizerischen Lehrerzeitung" (1880, Nr. 3) folgendermaßen aus: „Wir müssen die Verfasserin geradezu als die beste Jugendschriftstellerin der Gegenwart erklären, wobei wir hinzufügen, daß wir ihr auch keinen ebenbürtigen Jugendschriftsteller an die Seite zu stellen wüßten. Sie schreibt einen guten deutschen Stil, und ist die Composition dieser Erzählungen geradezu meisterhaft . . . Sagen wir es nur heraus: Wir haben es hier mit einer Dichterin zu thun, mit einem reichen Geiste, der aus innerer Schaffensfreude für die Jugend producirt. . . . „Heidi — das ist ein lustiger Name, und grundlustig für Jung und Alt ist auch manches Capitel in dem Buche zu lesen. Es fehlt aber, wie sich bei einer Schrift der bekannten Verfasserin von selbst versteht, an dem rechten Ernst nicht. Ganz ergreifend — und doch mischt auch dabei ein guter Humor sich unter — ist von Heidi's Schweizer-Heimweh erzählt und bei der alten blinden Großmutter von einem anderen Heimweh.

„Johann Sebastian Bach" von C. H. Bitter. Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage. Mit einem Portrait von Johann Sebastian Bach. (Dresden, Wilhelm Bänsch.) Johann Sebastian Bach's Name ist und wird stets in allen classisch gebildeten musikalischen Kreisen mit ehrfurchtsvoller Bewunderung ausgesprochen werden und jede literarische Erscheinung willkommen sein, welche das Verständniß dieses echt deutschen Genius und seiner Schöpfungen weiter entwickelt. Es ist beim Erscheinen der ersten Auflage dieses Werkes allseitig von der Kritik anerkannt worden, mit welcher Klarheit, Objectivität und warmen Begisterung für den Gegenstand der Herr Verfasser demselben seine Kräfte gewidmet hat. Unausgesetztes Forschen und dadurch Verbesserung einzelner Angaben, Einfügung neuer Thatsachen, gleichviel, ob solche die Lebensschicksale des Meisters berühren oder die Aufzählung und Charakteristik seiner Werke zum Gegenstande haben, oder ob sie uns Blicke in die Kunstrichtung der vor Bach's Leben zurückgehenden Zeit werfen lassen, uns zeigen, wie und wodurch er der Culminationspunkt der Leistungen aller seiner Vorgänger wurde — das Alles finden wir in dieser neuen Auflage in der sorgsamsten Weise berücksichtigt. Es liegt mir hier ein Werk deutschen Fleißes vor, welches dem Verfasser die verdiente Anerkennng gebracht hat. Die neue Ausgabe erscheint in Lieferungen, von welchen die erste soeben erschienen ist.

„Indien in Wort und Bild" von Emil Schlagintweit. Mit 400 Illustrationen. 6. Lieferung. Leipzig, Verlag von Schmidt u. Günther. Die 6. Lieferung dieses Prachtwerkes bringt schöne Illustrationen der großartigen Gräber der wunderbaren Stadt Golkonda, eine Audienzhalle des Fürsten in Baroda, sowie ein militärisches Bild: Geleite des Reichsbanners in Baroda. Alles ist so eigenartig; die phantastischen Gestalten, die orientalische Pracht erinnern uns immer wieder an die „Märchen aus 1001 Nacht", nur ist es hier die Wirklichkeit, die uns entgegen tritt, denn alle Bilder in diesem Werke sind der Natur abgelauscht. Aber alles ist so originell, daß wir gern glauben, daß diese malerischen indischen Gestalten und Gegenden viele Freunde finden.

Kaiser Wilhelm. Fünf Festreden von Dr. Jos. Schlüter. (Gotha, F. A. Perthes.)

Nach Inhalt und Form wird diese neueste Publication des durch seine „Geschichte der Musik", die „Charakteristik Beethovens aus seinen Briefen" und verschiedene patriotische Schriften bewährten Verfassers überall beifälliger Aufnahme gewiß sein können. Wie die „Köln. Ztg." von seiner durch den „Deutschen Verein der Rheinprovinz" in über 20,000 Exemplaren verbreiteten „Bismarck-Rede" sagte, sind auch diese, vornehmlich zum Allerhöchsten Geburtstage gehaltenen Kaiserreden „von vaterländischer Begeisterung und dichterischem Feuer durchweht". Den Reden beigefügt ist die glänzende Schilderung der in ihrer künstlerischen Eigenart ganz einzigen Kaisertage von Düsseldorf (September 1877) und eine mit Umsicht und Geschmack getroffene Auswahl von Kaiserliedern.

Im Verlage von J. U. Kern in Breslau sind in hübscher Ausstattung zwei recht praktische Handbücher erschienen, von welchen das eine „**das preußische Stempelgesetz vom 7. März 1822** in seiner Anwendung auf privatschriftliche und notarielle Urkunden, auf gerichtlich aufgenommene freiwillige Acte, sowie auf Amtshandlungen und Verträge der königlichen und Communalverwaltungs-Behörden" behandelt, das andere „**das allgemeine preußische Berggesetz vom 24. Juni 1865**" zum Gegenstande hat. Der Herausgeber und Glossator des ersteren ist der Bureau-Assistent der königl. Provinzial-Steuer-Direction in Breslau, Leo Labus, des zweiten Dr. M. Busse.

* **Die Nr. 12 der „Gegenwart"** von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Englands auswärtige Politik und die Wahlaussichten der Liberalen. Von Karl Blind. — Literatur und Kunst. Carl Bernhard Trinius in Petersburg. Von A. T. Brück. — Die naturalistische Schule in Frankreich und „Nana" von Emile Zola. Von Paul Lindau. (Schluß.) X—XIII. — Deutsche Sprachweisheit. Von J. Trojan. — Der „vierte Aggregatzustand" und die „strahlende Materie". Von S. Kalischer. (Schluß.) — Aus der Hauptstadt: Renaissancebauten in Berlin. Von G. Ebe. — Notizen.

Das zweite Heft der **Zeitschrift für wissenschaftliche Geographie.** Herausgegeben von J. Kettler (Lahr, M. Schaumburg) bringt interessante Beiträge von E. Wutte, A. Kohn, J. J. Egli, A. Steinhauser, R. Pietschmann, G. Abich. Beigegeben ist dem Hefte eine Karte.

Zahnärztlicher Almanach für 1880, herausgegeben von A. Petermann [Frankfurt a. M., J. Alt]. Derselbe liegt in eleganter Ausstattung vor. Er enthält ein alphabetisches Namensverzeichniß der im deutschen Reiche und Oesterreich-Ungarn practicirenden Zahnärzte und andere für die Fachgenossen interessante Mittheilungen, bei denen sich der bereits im 4. Jahrgange erscheinende Almanach eingebürgert hat.

Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirthschaft im Deutschen Reich. Herausgegeben von Dr. F. v. Holtzendorff und Dr. L. Brentano, 4. Jahrgang (Leipzig, Duncker u. Humblot). Das erste Heft bringt folgende interessante Aufsätze: Untersuchungen über Quellen und Umfang des allgemeinen Wohlstandes in Deutschland. Von Ph. Geyer. Ueber den gegenwärtigen Stand der Seuchenfrage. Von Dr. Th. Ehrberger. Die Arbeiterstatistik in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Von A. von Studnitz. Die öffentlichen Leihhäuser. Von G. Schmoller.

Flora von Deutschland. Herausgegeben von Dr. v. Schlechtendal, Dr. Langethal und Dr. E. Schenk. Fünfte Auflage. Verbessert und nach den neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen bereichert von Dr. Ernst Hallier. (Gera, E. Köhler.) Dieses von Fachmännern mit Recht hochgestellte Werk tritt nun zum fünften Male und zwar in einer Lieferungs-Ausgabe hervor, die trotz der geschmackvollen Ausstattung und der sorgfältigen Ausführung der zahlreichen colorirten Tafeln in Kupferstich (16—18 in jedem Hefte) doch weit billiger als die vorangegangenen ist. Den wissenschaftlichen Werth verbürgen die Namen der Gründer und des neuesten Bearbeiters des Werkes. Der erläuternde Text ist kurz und prägnant gefaßt. Auch sonst sind alle Einrichtungen getroffen, um die Auffassung und das Studium zu erleichtern. Es ist eine Unternehmung im großen Style, die dem deutschen Verlage alle Ehre macht und der allgemeinen Anerkennung sicher sein kann. Wir zweifeln nicht, daß sich auch die neue Auflage in allen Kreisen, welche der Freude an einer wohlbegründeten Naturerkenntniß zugänglich sind, einbürgern wird.

Hausfrauen-Zeitung. Die Nr. 12 der von Frau Lina Morgenstern herausgegebenen „Deutschen Hausfrauen-Zeitung" enthält: Zum 22. März 1880. — Die öffentlichen Musikschulen. Ein Volksbildungsmittel der alten und neuen Zeit (Forts.). — Ueber den Nahrungswerth der verschiedenen Fleischarten. — Frauen im öffentlichen Leben. — Feuilleton: Unsere Zeitgenossinnen: Elisabeth Barrett Browning. — Unsere Zeitgenossen: Fritz Harkort. — Allerlei. — Nachrichten aus dem Berliner Hausfrauen-Verein. — Eine Dilettanten-Vorstellung. — Schul- und Vereinsnachrichten. — Eingesandte Schriften. — Briefkasten der Redaction.

„Unsere Kinder in Haus und Schule. Blicke in die Praxis der Kindererziehung" betitelt sich eine interessante pädagogische Studie von H. Bohm, welche im Verlage von Oehmigke in Berlin erschienen ist.

Berliner Börse vom 24. März 1880.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	99,60 bz
Consolidirte Anleihe	4½	105,80 bz
do. do. 1876	4	99,40 bzG
Staats-Anleihe	4	99,40 bz
Staats-Schuldscheine	3½	95,50 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	143,25 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,80 bz
Pfandbriefe. Berliner	4½	103,00 bz
Pommersche	3½	90,20 G
do.	4	100,00 bz
do	4½	101,50 bz
do. Lndch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	99,20 bzG
Schlesische	3½	— —
Ludschaftl. Central	4	99,40 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	99,90 G
Pommersche	4	100,10 bz
Posensche	4	99,60 bz
Preussische	4	99,70 B
Westfäl. u. Rhein.	4	100,20 bz
Sächsische	4	100,50 bz
Schlesische	4	99,90 G
Badische Präm.-Anl.	4	135,75 bzG
Baierische Präm.-Anl.	4	134,40 bzG
do. Anl. v. 1875	4	99,10 bz
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	133,50 bz
Sächs. Rente von 1876	3	76,90 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	110,00 bz
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	103,90 bzG
do. do.	5	104,40 bzG
Deutsche Hyp.-Bk.-Pfb.	4½	100,75 G
do. do. do.	5	103,10 G
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	101,30 bz
Unkündb. do. (1872)	5	105,10 bzB
do. rückzb. à 110	5	112,00 bz
do. do. do.	4½	106,30 bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd.-B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	106,75 bz
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	103,60 bzG
Hyp.-Anth. Nord. G-C-B	5	100,20 bzG
do. do. Pfandbr.	5	99,75 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	104,75 B
do. do. II. Em.	5	100,25 B
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	119,10 bzG
do. do. II. Em.	5	117,10 bzG
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	106,10 bzG
do. 4½ do. do. m. 110	4½	102,10 bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	124,50 bzG
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	— —
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	104,50 G
do. do.	4½	104,00 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	104,25 G
do. do.	4½	102,30 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1./1.-1./7.)	4 1/5	62,60 etbzB
do. (1./4.-1./10.)		62,50 etbzB
do. Goldrente	4	75,00 bzG
do. Papierrente	4 1/5	62,25 bzG
do. 54er Präm.-Anl.	4	113,25 bz
do. Lott.-Anl. v. 60	5	123,70 bzB
do. Credit-Loose	fr.	341,00 G
do. 64er Loose	fr.	308,25 bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	150,40 bz
do. do. 1866	5	147,90 bz
do. Orient-Anl. v. 1877	5	59,80 bz
do. II. do. v. 1878	5	59,90-60,00 bz
do. III. do. v. 1879	5	59,75 bz
do. Anleihe 1877	5	88,60-88,70 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	77,60 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	75,90 B
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	81,90 B
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	65,60 B
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	56,90 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	101,20 bz
do. 5% Anleihe	5	100,80 bz
Ital. 5% Anleihe	5	83,10 G
Raab-Grazer 100 Thlr. L	4	92,00 etbzG
Rumänische Anleihe	8	— —
Türkische Anleihe	fr.	10,50 G
Ungar. Goldrente	6	88,40 et-50 ebB
do. Loose (M. p. St.)	fr.	214,00 B
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	85,30 G

Schwedische 10 Thlr.-Loose —
Finnische 10 Thlr.-Loose 50,10 G
Türken-Loose 30,50 bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	103,90 G
do. III. v. St. 3½ g.	3½	91,60 G
do. do. VI.	4½	103,00 G
do. Hess. Nordbahn	5	102,50 bzG
Berlin-Görlitz	5	102,00 G
do.	4½	101,40 B
do. Lit. C.	4½	101,10 G
Bresl.-Freib. Lit. D. E. F.	4½	— —
do. do. G.	4½	102,90 G
do. do. H.	4½	102,40 G
do. do. J.	4½	102,40 G
do. do. K.	4½	102,40 G
do. von 1876	5	105,50 G
Breslau-Warschauer	5	102,50 G
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	99,25 G
do. Lit. B.	4½	106,90 G
do. IV.	4	99,00 bzG
do. V.	4	99,00 bzG
Halle-Sorau-Guben	4½	103,50 B
Hannover-Altenbeken.	4½	100,10 G
Märkisch-Posener	4½	— —
Niederschles.-Märk. I.	4	99,00 G
do. do. II.	4	99,00 B
do. Obl. I. u. II.	4	99,00 G
do. Obl. III.	4	99,00 G
Oberschles. A.	4	99,00 G
do. B.	3½	— —
do. C.	4	99,10 G
do. D.	4	99,10 G
do. E.	3½	91,70 G
do. F.	4½	103,25 bzG
do. G.	4½	103,00 G
do. H.	4½	105,50 bzG
do. von 1879	4½	103,90 bz
do. von 1873	4	99,00 bzG
do. von 1874	4½	— —
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	5	103,25 bz
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	102,40 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	103,60 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Charkow-Asow gar.	5	91,50 G
do. do. in Pfd. Sterl.	5	84,75 bz
Charkow-Kremen. gar.	5	88,20 bz
do. do. in Pfd. Sterl.	5	— —
Rjäsan-Koslow gar.	5	99,00 bzG
Dux-Bodenbach	5	84,00 G
do. II. Em.	5	81,40 bzG
Prag-Dux	fr.	48,00 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	91,20 bzB
do. do. neue	5	88,75 bz
Kaschau-Oderberg	5	75,60 bzG
Ung. Nordostbahn	5	71,90 bz
Ung. Ostbahn	5	68,90 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	75,60 bzG
do. do. II.	5	79,25 bzG
do. do. III.	5	74,00 bzG
do. do. IV.	5	71,90 bzG
Mährische Grenzbahn	5	62,00 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr	30,10 bzG
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	79,75 bzG
Oesterr.-Französische	3	376,50 bz
do. do. II.	3	368,00 G
do. südl. Staatsbahn	3	271,00 bzG
do. neue	3	272,25 G
do. Obligationen	5	96,50 bzG
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	97,90 bz
Warschau-Wien II.	5	102,00 G
do. III.	5	100,40 bzG
do. IV.	5	98,80 bz
do. V.	5	98,50 bz

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	169,25 bz
do. do.	2 M.	3	168,45 bz
London 1 Lstr.	3 M.	3	20,345 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	5	81,05 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	211,40 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	213,20 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	170,90 bz
do. do.	2 M.	4	170,30 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 281,90 B
Badische 35 Fl.-Loose 173,00 G
Braunschw. Präm.-Anleihe 97,25 bzG
Oldenburger Loose 155,00 bz

Ducaten 9,57 bz	Dollar 4,23 G
Sover. 20,39 G	Oest. Bkn. 171,10 bz
Napoleon 16,24 B	do. Silbergd 172 G
Imperials 16,67 G	Russ. Bkn. 213,60 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1878	1879		
Aachen-Mastricht	½	—	4	33,40 bzB
Berg-Märkische	4	—	4	106,40 bz
Berlin-Anhalt	5	5	4	110,50 bzG
Berlin-Dresden	0	—	4	14,50 bzG
Berlin-Görlitz	0	0	4	26,00 bz
Berlin-Hamburg	10½	—	4	194,75 bz
Berl-Potsd.-Magdb	3½	4	4	99,20 bzG
Berlin-Stettin	3,65	4¾	4	114,25 bz
Böhm. Westbahn	5¾	—	5	97,60 bzG
Bresl.-Freib.	3¼	4¾	4	105,70 bz
Cöln-Minden	6,3	6	4	146,50 bz
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	70,90 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	8,214	—	4	112,10 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	24,50 bz
Hannover-Altenb.	0	0	fr.	— —
Kaschau-Oderberg	4	4	5	55,20 bzB
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	67,75 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	—	4	199,40 B
Märk.-Posener	0	0	4	30,10 bzB
Magdeb.-Halberst.	9½	6	4	145,75 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	—	4	103,70 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	99,10 G
Oberschl. A. C. D. E.	8½	—	3½	182,30 bz
do. B.	8½	—	3½	150,50 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	—	4	478,00-75,00
Oest. Nordwestb.	4	—	5	288,50 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	0	6	4	150,50-49,00
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	59,90 bzB
Rechte-O.-U.-B.	7	—	4	141,75 bz
Reichenberg-Pard.	4	4	4 1/3	57,10 bzG
Rheinische	7	7	4	158,10 bzG
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	98,75 B
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	11,10 bzG
Rumän. Eisenbahn	2	—	4	52,60 bzG
Schweiz Westbahn	0	—	4	20,10 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	102,60 G
Thüringer Lit. A.	8	—	4	156,40 bz
Warschau-Wien	9,165	—	4	246,50 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	—	5	39,90 bz
Berlin-Görlitzer	1	—	5	76,00 bzG
Breslau-Warschau	0	—	5	38,00 bzG
Halle-Sorau-Gub.	0	—	5	90,25 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	40,40 bzG
Märkisch-Posener	5	5	5	101,00 B
Magdeb.-Halberst.	4 1/5	3½	3½	88,10 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	121,00 bzG
Ostpr. Südbahn	5	5	5	99,90 bzB
Posen-Kreuzburg	2¾	—	5	73,10 bzG
Rechte-O.-U.-B.	7	—	5	146,00 bz
Rumänier	8	8	8	114,75 bzB
Saal-Bahn	0	0	5	45,60 bzG
Weimar-Gera	0	0	5	34,25 bzG

Bank-Papiere.

Allg. Deut. Hand.-G	2	4	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	8 9/10	8 9/10	4	169,00 B
Berl. Handels-Ges.	0	5	4	106,50 bz
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	0	4 1/3	4	75,50 bzG
Braunschw. Bank	4½	4½	4	92,00 B
Bresl. Disc.-Bank	3	5½	4	93,10 bzG
Bresl. Wechslerb.	5 2/3	6	4	96,25 G
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	5	4	88,00 bz
Danziger Priv.-Bk.	5 1/5	5	4	116,10 G
Darmst. Creditbk.	6¾	9½	4	146,00 bzG
Darmst. Zettelbk.	5¼	5 1/6	4	106,90 bzG
Deutsche Bank	6½	9	4	139,90 bz
do. Reichsbank	6,3	6	4½	152,00 bzG
do. Hyp.-B. Berl.	6¼	6	4	92,50 bzB
Disc.-Comm.-Anth.	6½	—	4	181,60 bz
do. ult.	6½	—	4	182,75-2,75
Genossensch.-Bnk.	5½	7	4	111,75 G
do. junge	5½	7	4	109,70 bzG
Goth. Grundcredb.	6	—	4	92,50 B
do. junge	6	—	4	94,00 G
Hamb. Vereins-B.	7¾	7	4	— —
Hannov. Bank	5½	4½	4	103,00 B
Königsb. Ver.-Bnk.	6	5	4	96,00 G
Lndw.-B. Kwilecki	4 2/3	—	4	67 G
Leipz. Cred.-Anst.	6 2/3	10	4	145,10 bz
Luxemburg. Bank	7½	10	4	138,60 bz
Magdeburger do.	6 3/10	5 1/5	4	113,25 G
Meininger do.	2½	—	4	100,40 bz
Nordd. Bank	8 4/5	10	4	162,25 bz
Nordd. Grundcr.-B.	0	—	4	57,00 G
Oberlausitzer Bk.	4	4 2/3	4	87,10 G
Oest. Cred.-Actien	8¾	11¼	4	526,00-20,00
Posener Pro.-Bank	4	7	4	109,50 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	5	—	4	90,50 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	127,50 bzG
Sächs. Bank	5¾	6	4	119,40 bz
Schl. Bank-Verein	5	6	4	105,25 bz
Weimar. Bank	0	—	4	41,75 bzG
Wiener Unionsbk.	5	6	4	206,00 G

In Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genoss.	—	—	fr.	48,50 G
Sächs. Cred.-Bank	—	—	fr.	— —
Schl. Vereinsbank	—	—	fr.	— —
Thüringer Bank	—	—	fr.	202,00 G

Industrie-Papiere.

D. Eisenbahnb.-G.	0	—	4	6,25 bzB
do. Reichs-u. Co.-B.	—	—	fr.	—
Märk.-Sch. Masch G	0	—	4	33,50 bzG
Nordd. Gummifab.	4	1½	4	47,25 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	5	2	4	88,50 G
Schles. Feuervers.	21	—	fr.	1060 B
Donnersmarkhütt.	½	1½	4	60,00 G
Dortm. Union	0	—	4	12,90 bz
do. abgest.	0	—	4	— —
do. St.-P. Lit. A.	0	—	6	88,75 bz
Königs- u. Laurah.	1½	—	4	122,40 bzB
Lauchhammer	0	—	4	43,90 bz
Marienhütte	2½	—	4	74,90 bzG
Cons. Redenhütte	4	—	4	197,50 G
do. Oblig.	6	6	6	102,50 G
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	15,75 bzB
Schl. Zinkh.-Actien	5½	—	4	102,50 bzG
do. St.-Pr.-Act.	5½	—	4½	104,75 bzG
Oppeln. Portl. Cem.	3½	3½	4	63,00 B
Groschowitzer dto.	2	4	4	63,50 bzG
Tarnowitz. Bergb.	0	—		38,60 bzB
Vorwärtshütte	0	—	4	21,00 bz
Bresl. E.-Wagenb.	5½	—	4	75,75 bzG
do. ver. Oelfabr.	5½	—	4	76,90 ebz
do. Strassenbahn	6	6¼	4	112 G
Erdm. Spinnerei	0	—	4	40,00 bz
Görlitz. Eisenb.-B.	6½	—	4	86,25 bzG
Hoffm.'s Wag. Fabr	0	2	4	60 bzG
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	—	4	63,00 bzG
Schl. Leinenind.	5	—	4	95,90 bzG
do. Porzellan	1½	—	4	41 bzG
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	43,50 bz

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Berlin, 24. März. [Börse.] Die Mattigkeit von gestern übertrug sich auch auf das heutige Geschäft. Dieselbe war von der Intensität, daß die nicht ungünstigen Schlußnotirungen von den gestrigen auswärtigen Börsen in gar keinen Betracht kamen. Auch im Uebrigen machte sich eine pessimistische Stimmung geltend. Die Detailziffern der Bilanz der Oesterr. Creditanstalt, von denen wir die markantesten bereits gestern hier anzuführen in der Lage waren, begegneten der ungünstigsten Auffassung, die sich auch auf solche Ziffern erstreckte, die eine freundlichere Beurtheilung hervorrufen dürften. Während man zum Beispiel sonst eine Abnahme im Debitorenconto als ein günstiges Datum einer Bilanz zu betrachten gewohnt ist, wurde heute gerade dieser Beweis in der neuesten Bilanz als ein ungünstiges Symptom aufgefaßt. Der Glasgower Eisenmarkt zeigt von Neuem weichende Course, so daß die Börse auch aus diesem Grunde verstimmt wurde. Man wollte auch wissen, daß einer unserer ersten Speculanten eine Schwenkung à la Baisse vollzogen, und daß die Blanco-Abgaben desselben sich bereits fühlbar machten. Das Geschäft nahm übrigens nur in vereinzelten Effecten ein lebhafteres Aussehen an und zwar gingen Creditactien, Laurahütte und Disconto-Commandit in einigermaßen ansehnlicheren Summen um. Für den Markt der speculativen Montanactien wurde auch heute noch eine Schwänze für den Ultimo in Aussicht gestellt, ohne daß allerdings die heutige Coursbewegung auf dem Montanmarkte zu einem derartigen Prognostikon Berechtigung geben dürfte. Vielmehr schien es heute, als ob der Ultimo zu größeren Realisationen Veranlassung gab. Auch der weitere Verlauf des Geschäftes verblieb in matter Tendenz, indem namentlich der Cours von Credit hart mitgenommen wurde. Auf dem localen Markte erzielten Laura 125¾—3—3½—2½, Dortmunder 90¼—89—90—88½, Banken unter dem Einfluß der Auffassung der Creditbilanz ganz besonders matt. Disc.-Commandit 182¾—3—2¼ bis 182¾—180¼. Speculative Eisenbahnactien schwach. Rumänen behauptet. Für die neuen 6%igen Obligationen, die an Stelle der rumänischen St.-Actien zur Ausgabe gelangen, fand sich einiges Interesse zum Course von 84¾, nachdem sie gestern und vorgestern zu dem Course von 85 gehandelt wurden. Von hiesigen Eisenbahnen erwähnen wir: per ultimo Mainzer 103,60—20—40, Bergisch-Märkische 106,75—25, Oberschlesische 182,75 bis 182—75, Nordwest 290—288,50, R.-Oderufer 141,50—25—50, Freiburger 106—105,60, Rumänier 52,40—25—50, Galizier 112,50—112—25. Auf dem intern. Markte notiren Credit 526—6½—20, April 526,50—7—20, Franzosen 478,50—5, April 479—76, Lombarden 150—50½—49, April 150—48½, Oesterreichisch-ungarische Renten fest; Paris erhält für den Rentenmarkt ein lebhafteres Interesse. Russische Anleihen geschäftslos. Rubel notiren: pr. ultimo 213,75—214—213,75, pr. April 214,25—214,50—214,25 (Vorprämie 216|2). Auf dem Anlagemarkte herrschte in heimischen Fonds matte Tendenz. Deutsche und russische Prioritäten schwach; österreichische ziemlich fest. — Auf dem Cassamarkte waren heimische Bahnen still. Oesterreichische Nebenbahnen theilweise etwas erholt bei im Ganzen schwacher Haltung. Von Sammprioritäten waren Görlitzer und Halle ziemlich fest. Banken angeboten. Russ. Zollcoup. 20,55. Geld zu Ultimozwecken 4—5%.

Heutige Prolongationssätze: Credit 0,50—0,60 Rep., Franzosen 0,50, Lombarden 0,60 Dep., Disconto ¼ Rep., Laura glatt, Ungar. Goldrente 0,17 Dep., Orientanl. 6,17½ Dep., Bergische ⅛ Rep., Deutsche Bank ¼ Rep.

Course um 2½ Uhr: Matt. Creditactien 520,50, Lombarden 149,—, Franzosen 475,50, Reichsbank 152,—, Disconto-Commandit 181,—, Laurahütte 121,75, Dortm. Union 88,—, Türken 10,50, Italiener 83,25, Oesterreichische Goldrente 75,—, Ungarische Goldrente 88,37, Oesterr. Silberrente 62,50, do. Papierrente 62,25, 5proc. Russen 88,50, Köln-Mindener —,—, Rheinische 158,—, Bergische 106,37, Rumänen 52,50, Russ. Noten 213,50, II. Orient-Anleihe 59,75, III. do. 59,62.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterr. Silberrent.-Cp. 170,50 bez., do. Eisenbahn-Coupon 170,50 bez., do. Papier in Wien zahlbar min. 40 Pf. t. Wien, Amerik. Gold-Dollar-Bonds 4,185 bez., do. Eisenb.-Prior. 4,185 bez., do. Papier-Dollars 4,185 bez., 6% New-York-City 4,185 bez, Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier u. verl. min. 75 Pf. t. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 75 Pf. Warschau, Russ. Zoll 20,54 bez. u. Br., 22er Russen —,—, Große Russische Staatsbahn —,— bez., Russ. Boden-Credit —,— bez., Warschau-Wiener Comm. — bez., Rumänisch. Divid.-Sch. per 1879 —,— bez., Warschau-Terespol — bez., 3% und 5% Lombard min. — Pf. Paris, Diverse in Paris zahlbar min. — Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer minus — Pf. Paris. Belgische minus — Pf. Brüssel. Berl. Str.-Obligat. 20,42 bez.

Petersburg, 24. März. [Ausweis der Reichsbank] vom 13. März n. St.*)

Creditbill. im Umlauf	716,515,125 Rbl.	unverändert.
Notenemission für Rechnung der Succurs.	413,000,000 Rbl.	unverändert.
Vorschüsse der Bank an die Staats-Regierung	312,793,804 Rbl. Abn.	651,419 Rbl.

*) Ab- und Zunahme gegen den Ausweis vom 8. März.

Pest, 24. März. Die Generalversammlung der ungarischen Creditanstalt genehmigte die Anträge der Direction, sowie die Auszahlung der Dividende von 25 Fl. per Actie ab 1. April.

Berlin, 24. März. [Producten-Bericht.] Die Witterung hat sich zwar nicht geändert, aber die Temperatur ist doch merklich gestiegen, Nachts streifte sie nur schwach den Gefrierpunkt. — Unser Getreidemarkt nahm heute einen entschieden flauen Verlauf, wozu der Anstoß wohl in der niedrigeren Depesche aus Newyork zu suchen ist. — Roggen war überwiegend angeboten auf Termine und der Umsatz entwickelte sich zu mäßigem Umfang nur unter merklicher Nachgiebigkeit der Verkäufer. Waare genoß wenig Beachtung. — Roggenmehl wurde etwas billiger verkauft. — Erheblichen Rückschlag erfuhren die Preise für Weizen, das Angebot behielt dennoch das Uebergewicht. — Hafer loco unverändert, Termine matter. — Rüböl, auf nahe Sicht durch Realisirungen gedrückt, war im Uebrigen nur wenig billiger käuflich. — Petroleum unverändert. — Spiritus hat sich im Werthe zwar etwas verschlechtert, der Umsatz gestaltete sich dabei aber schwierig, weil man den schlechteren Geboten sehr widerstrebte.

Weizen loco 200—240 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, fein gelb. märk. — M. ab Bahn bez., per März — Mark bez., per März-April — M. bez., per April-Mai 228—227½ M. bez., per Mai-Juni 226 bis 225 M. bez., per Juni-Juli 224—223 M. bez., per Juli-August 213 bis 212½ Mark bez., per Septbr.-Octbr. 208—207 M. bez. Gek. — Ctr. Kündigungspreis — Mark. — Roggen loco 174—183 M. bez. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, inländ. 177—178 M., fein inländ. — M. ab Bahn und Kahn bez., russischer — M. bez., per März und März-April — M. bez., per April-Mai 174—173½ M. bez., per Mai-Juni 174—173½ M. bez., per Juni-Juli 171½—171 Mark bez., per Juli-August 164—163½ M. bez., per September-October 161½—161 M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Gerste loco 160—203 M. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 152—165 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 150—165 M. bez., russischer 152—155 M. bez., pommerscher, mecklenburgischer und uckermärkischer 150—155 Mark bez., schlesischer 157 bis 160 Mark bez., böhmischer 157—160 Mark, fein. weißer russischer — Mark ab Bahn bez., per März — Mark bez., per April-Mai 148 Mark bez., per Mai-Juni 149½ Mark bez., per Juni-Juli 151 Mark bez., per Juli-August 151 Mark bez., per August-September 151 Mark bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M. — Mais loco 143 bis 148 Mark nach Qualität gefordert, rumänischer — M. bez., amerikanischer — Mark ab Bahn bez. Gek. — Ctr. Kündigungspreis — M. — Erbsen, Kochwaare, 170 bis 205 Mark. Futterwaare 160 bis 168 Mark. — Weizenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 00: 32,50—30,00 Mark bez., Nr. 0: 30,00—29,00 Mark, Nr. 0 u. 1: 29,00—27,00 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 25,50—24,50 Mark bez., Nr. 0 und 1: 24,25—23,25 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1 incl. Sack: per März — Mark bez., per März-April — Mark bez., per April-Mai 24,05—24 M. bez., per Mai-Juni 24,05—24 M. bez., per Juni-Juli 24,05—24 M. bez., per Juli-August 24,05—24 M. bez. Gekünd. — Ctr. Kündigungspreis — Mark. — Rüböl pro 100 Kilo loco mit Faß — M. bez., ohne Faß 53,2 M. bez., per März 53,7—53,4 M. bez., per März-April 53,7—53,4 M. bez., per April-Mai 53,7—53,4 M. bez., per Mai-Juni 54,4—54,2 M. bez., per Juni-Juli 55,2—55 Mark bez.

Spiritus loco ohne Faß 62,3 Mark bez., per März und März-April — M. bez., per April-Mai 62,2—62,4—62,1 M. bez., per Mai-Juni 62,3 bis 62,5—62,2 M. bez., per Juni-Juli 63,1—63,3—63 M. bez., per Juli-August 64—64,1—63,8 M. bez., per August-September 64,2—64,4—64 Mark bez., per September-October 60,1—59,7 M. bez. Gekünd. — Liter. Kündigungspreis — M.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W. T. B.) **Paris**, 24. März, Abends. [Boulevard-Verkehr.] 3proc. Rente —, —. Neueste Anleihe von 1872 118, 03. Türken 1865 10, 67. Neue Egypter 289, 37. Banque ottom. —, —. Italiener 83, 75. Chemins —, —. Oesterr. Goldrente 76⅝. Ungar. Goldrente 88⅛. Spanier exter. —, —. Spanier inter. —, —. 1877er Russen —. Türkenloose —, —. Orient 61. Lombarden —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 24. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 50. Pariser Wechsel 81, 10. Wiener Wechsel 171, 20. Köln-Mindener Stamm-Actien 146½. Rhein. Stamm-Actien 157⅞. Hess. Ludwigsbahn 103⅞. Köln-Mindener Prämien-Antheile 133¼. Reichsanleihe 99⅝. Reichsbank 152⅛. Darmstädter Bank 147½. Meininger Bank 100⅛. Oesterr.-Ungarische Bank 718, 00. Creditactien*) 261. Silberrente 62½. Papierrente 62⅛. Goldrente 74⅞. Ungarische Goldrente 88⅜. 1860er Loose 123⅞. 1864er Loose 308, 00. Ungarische Staatsloose 214, 30. Ungar. Ostbahn-Obligat. II. 79¼. Böhm. Westbahn 195⅞. Elisabethbahn 163⅞. Nordwestbahn 145. Galizier 224⅜. Franzosen*) 238¼. Lombarden*) 74⅝. Italiener —, —. 1877er Russen 88⅝. II. Orientanleihe 59⅞. Central-Pacific 110⅛. Schweizer Centralbahn —. Ludwigshafen-Berbach —. Creditactien matt.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 260⅞, Franz. 237⅛, Galizier —, Oesterr. Goldrente —, Ungar. Goldrente —, —. II. Orientanleihe —, III. Orient-Anleihe —. Lombarden —. Mainz-Ludwigshafen —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 24. März, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 126, Silberrente 62½, Oesterr. Goldrente 74⅞, Ung. Goldrente 88⅜, Credit-Actien 259, 1860er Loose 124¼, Franz. 594, Lombarden 183, Italien. Rente 83, 1877er Russen 88⅛, II. Orient-Anleihe 57¾, Vereinsb. 122⅞, Laurahütte 119¾, Norddeutsche 161, Commerzbank 117⅝, Anglo-deutsche 30, 5% Amerikan. 95¼, Rhein. Eisenbahn 157¼, do. junge 149⅞, Berg.-Märk. do. 106, Berlin-Hamb. do. 195, Altona-Kiel. do. 142, Disconto 2⅝%. Preuß. 4proc. Consols 99½, österr. Nordwestbahn —. — Matt, nur österr. Renten fest.

Hamburg, 24. März, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine flau. Roggen loco still, auf Termine flau. Weizen per April-Mai 226 Br., 225 Gd., pr. Mai-Juni 226 Br., 225 Gd. Roggen pr. April-Mai 166 Br., 165 Gd., pr. Mai-Juni 166 Br., 165 Gd. Hafer fest, Gerste still. Rüböl still, loco 56, pr. Mai 56. — Spiritus fest, pr. März — Br., pr. April-Mai 51¾ Br., pr. Mai-Juni 51¾ Br., pr. Juni-Juli 52 Br. Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum still, Standard white loco 7, 25 Br., 7, 10 Gd., pr. März 7, 10 Gd., pr. August-December 8,00 Gd. — Wetter: Schön.

Liverpool, 24. März, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 18,000 B. amerikanische.

Liverpool, 24. März, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Middl. amerikanische April-Mai-Lieferung 7¼ D., Mai-Juni-Lieferung 7¼ D.

Upland good ordinär 6 11/16, Upland low middl. 7 3/16, Upland middl. 7⅜, Mobile middl. 7⅜, Orleans good ordinär 6⅞, Orleans low middl. 7¼, Orleans middl. 7 7/16, Orleans middl. fair 8, Pernam fair 7⅝, Santos fair —, Bahia fair —, Maceio fair 7 7/16, Maranham fair 7½, Egyptian brown middl. 6½, Egyptian brown fair 7⅜, Egyptian brown good fair 7¾, Egyptian white middl. —, Egyptian white fair 7½, Egyptian white good fair 7¾, Smyrna fair —, M. G. Broach fair —, Dhollerah middl. 4⅝, Dhollerah good middl. 4⅞, Dhollerah middl. fair 5⅛, Dhollerah fair 5⅜, Dhollerah good fair 6,⅜ Dhollerah good 6 9/16, Oomra fair 5⅞, Oomra good fair 6¼, Oomra good 6 7/16, Scinde fair 5⅛, Bengal fair —, Bengal good fair 5 7/16, Madras Tinnevelly fair —, Madras Tinnevelly good fair 6½, Madras Western fair 5¾, Madras Western good fair 6 5/16.

Pest, 24. März, Vormittags 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco matt, Termine flau, per Frühjahr 13, 95 Gd., 14, 00 Br. Hafer per Frühjahr 7, 65 Gd., 7, 70 Br. Mais per Mai-Juni 8, 65 Gd., 8, 70 Br. — Kohlraps per August-Septbr. 13⅞. — Wetter: —.

Paris, 24. März, Nachmittag. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per März 33, 25, per April 32, 75, per Mai-Juni 31, 80, per Mai-August 31, 00. — Mehl fest, per März 66, 25, per April 66, 50, per Mai-Juni 66, 75, per Mai-August 65, 75. — Rüböl weichend, per März 77, 50, per April 77, 75, per Mai-August 79, 75, per September-December 81, 50. — Spiritus ruhig, per März 75, 50, per April 74, 75, per Mai-August 72, 25.

Paris, 24. März, Nachmittag. Rohzucker ruhig, Nr. 10/13 per März per 100 Klgr. 58, 75, 7/9 per März per 100 Klgr. 64, 75. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogr. per März 67, 50, per April 67, 75, per Mai-August 67, 50.

Antwerpen, 24. März, Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 18¾ bez., 19 Br., per April 19 Br., per September 20 bez. u. Br., per Septbr.-December 20¼ bez. u. Br. — Fest.

Bremen, 24. März, Nachmittags. Petroleum höher. (Schlußbericht.) Standard white loco 7, 30 bis 7, 35, per April 7, 30 bis 7, 35, per Mai 7, 40, per August-December 8, 10. Alles bezahlt.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

März 24., 25.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	+ 7°,1	+ 4°,6	— 1°,2
Luftdruck bei 0° (mm)	760,6	757,7	756,3
Dunstdruck (mm)	2,2	3,2	3,7
Dunstsättigung (pCt.)	29	50	88
Wind	SW. 1.	W. 1.	NW. 1.
Wetter	heiter.	z. heiter.	heiter, Reif.

Breslau, 25. März. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 94 Cm. U.-P. — M. 56 C.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Leipzig, 24. März. Eine vom Reichsverein gestern Abend abgehaltene Versammlung erklärte ihr Einverständniß mit dem Reichstags-Abgeordneten Stephani und sprach sich für die Militärgesetz-Novelle und für die Verlängerung des Socialistengesetzes, dagegen wider die Aenderung der Reichstagsperioden aus.

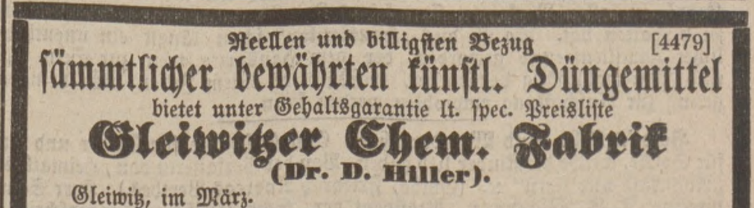
Wien, 24. März. Meldungen der „Polit. Corresp.": Aus Athen: Die Deputirtenkammer hat sich auf Verlangen Trikupis', um demselben Zeit zur Modification des Budgets zu gewähren, bis zum 29. d. Mts. vertagt. — Aus Belgrad: Gestern sind die Ratificationen der italienisch-serbischen Conventionen über die Auslieferung von Verbrechern und über die Consular-Jurisdiction ausgewechselt worden.

Paris, 24. März. Mehrere Deputirte, welche heute im Palais Bourbon gewesen, erfuhren dort, daß durch Decrete betreffs der nichtautorisirten Congregationen, deren Publication nahe bevorsteht, die unverzügliche Auflösung der in Frankreich befindlichen Abtheilungen der Gesellschaft Jesu ausgesprochen werden solle. Die ausländischen Jesuiten würden sofort ausgewiesen werden, den Klöstern dieser Gesellschaft würde eine dreimonatliche Frist gewährt zur Ordnung ihrer Angelegenheiten und zum Verkauf der Mobilien und Etablissements. Anderen nichtautorisirten Congregationen solle die Verpflichtung auferlegt werden, in kurzer Frist ihre Statuten vorzulegen. Dieselben würden von der Regierung geprüft, welche die Congregationen auflösen würde, deren Statuten sie als den Grundsätzen des französischen öffentlichen Rechts zuwiderlaufend erachtet. Den Jesuiten würde nicht gestattet werden, die Autorisation nachzusuchen.

London, 24. März. Prinz Wilhelm von Preußen ist heute Vormittag in Windsor eingetroffen. Derselbe wurde auf dem Bahnhofe vom Prinzen Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg empfangen und ist in Cumberland-Lodge abgestiegen.

Southampton, 24. März. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Rhein" ist heute hier eingetroffen.

Newyork, 24. März. Der Dampfer „England" von der National-Dampfschiffs-Compagnie (C. Messing'sche Linie) ist hier eingetroffen.



Cartons für alle Geschäftsbranchen liefert am billigsten F. Müller's Cartonnag.-Fabr., Breslau, Junkernstr. 4. [3236]

Doppelt geglühte Rectificirkohle empfiehlt S. Kassel in Oppeln.

Ein möbl. Zimmer, nahe d. Kaserne und Universität, ist an 1 bis 2 Herren zu verm. Offerten G. 40 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [4726]

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.